

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Postbefreiung des p. p.
Lang, Intern. Anzeigen-
Expeditoren, Einheitsblatt
9; für Wien die Annon-
cen-Zeitung; A. Oppell,
Wolffgasse 22, Hausenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Unter-
den-Eichen 2; für Ausland:
Hansen & Vogler in
Berlin, Spandauer, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einreden einer
einzelnen Nummer kostet
10 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 4 kr., 4. Mal
3 kr., 5. Mal 2 kr., 6. Mal
1 kr. 50 H.

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. R. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Retakturen und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

en Gast- und Passagier-
Räumen, Keller, Stallun-
gungen, welches an der
aren Plage gelegen, und
ganzschon und Traiterie
ist, ist aus freier Hand
zu verkaufen.
erfertigte.
arolina Beyerl.
auf eine
re
Kapitalisten etc. behufs
die Süddeutsche An-
2-2

Kial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Gedrich's Erben; in Szeged bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. K. Erler); in Szeged bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. A. Konrad, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn J. Konrad, Kaufmann; in Maros-Vasarehely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Feldner, Buchhändler; woofelst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 99. Hermannstadt, Mittwoch am 26. April. 1871.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Pest, 25. April. Justizminister Horváth macht dem Abgeordnetenbau die Mitteilung, daß die Session am 17. Mai geschlossen wird. Am 19. Mai wird die Nachsession eröffnet und alsdann die Delegationswahl vorgenommen.
Wien, 25. April. Ministerpräsident Graf Hohenwart legt im Reichsrathe den Gesetzentwurf, betreffend die den Landtagen zu gewährende erweiterte Gesetzgebungsmöglichkeit, vor. — 74 Reichsrathsabgeordnete brachten einen Antrag auf Vermehrung der Abgeordnetenzahl und Einführung direkter Wahlen ein.

Politische Uebersicht.

Wien, 23. April.
Die Wiener Zeitung veröffentlicht folgende kaiserliche Handschriften:
I. Kaiserliche Handschrift:
Auf Grund des XII. ungarischen Gesetzbuchs vom Jahre 1867 und des Gesetzes vom 21. December 1867 für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder habe Ich mit den in Abschrift beiliegenden Handschriften die Delegationen für den 22. Mai d. J. nach Wien einzuberufen befohlen, und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.
S. J. n. b. r. n. n., 20. April 1871.
Franz Joseph m. p.
II. Kaiserliche Handschrift:
Ich habe Mich bestimmt, die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzbuchs vom Jahre 1867 und vom Reichsrathe für die übrigen Länder meiner Monarchie auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten für das Jahr 1871 zu entsendenden Delegationen auf den 22. Mai d. J. nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltene Thätigkeit einzuberufen.
Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen der Wahl und Einberufung der Delegations-Mitglieder das Erforderliche zu veranlassen.
S. J. n. b. r. n. n., 20. April 1871.
Franz Joseph m. p.
III. Kaiserliche Handschrift:
Ich habe Mich bestimmt, die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 und vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzbuchs vom Jahre 1867 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten für das Jahr 1871 zu entsendenden Delegationen auf den 22. Mai d. J. nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltene Thätigkeit einzuberufen.
Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen der Wahl und Einberufung der Delegations-Mitglieder das Erforderliche zu veranlassen.
S. J. n. b. r. n. n., 20. April 1871.
Franz Joseph m. p.

Der nächste Dienstag soll der große Tag sein, an dem die Regierung mit ihrer längst vorbereiteten Vorlage hervortreten wird. Man begreift, daß man mit einiger Spannung die Bekanntheit mit einem Gesetze erwartet, das nach dem ursprünglichen Regierungsprogramme die Zaubersprüche bilden soll, durch die der allgemeine Friede wieder hergestellt werden soll. Das Ziel ist groß, allein wir fürchten sehr, die That wird recht klein sein. Doch warten wir ab. Mittlerweile werden nun die Feindalen mit einem Male unerbittlich und finden alle Gedanken an dem Schnelvergang des Ministeriums. Der galizische Separatist ist ihnen kein Wegweiser, im Gegentheil sehen sie darin die Gefahr der Verewigung des Gleichheitsmordes, der ihnen nicht einen ungeheuren Schrecken einflößt, weil er mit dem Liberalismus auf so gutem Fuße steht.
Ueber einen hartgehabten Conflict zwischen dem Minister des Innern und dem Statthalter von Tirol wird aus Innsbruck, 19. April, geschrieben: Zwischen dem Grafen Hohenwart und unserem Statthalter, Grafen Ledron ist es bei der letzten Anwesenheit des Ersteren in unserer Stadt zu einem kleinen Rencontre gekommen, dessen Ursache politischer Natur gewesen sein soll. Man weiß hier, wie Graf Ledron über die Kostrennung Tirols und über die Bestimmungen der Reichskassen denkt und nimmt an, daß gerade wegen dieser beiden Angelegenheiten ein Meinungsgegensatz zwischen Minister und Statthalter hervorgerufen sei. Nun geht das Gerücht, Graf Ledron habe seine Demission eingereicht, dieselbe sei aber nicht angenommen worden. Ist dies der Fall, dann gewinnt der Vorfall an Bedeutung, denn dann muß man annehmen, daß die Verwickeltheit der Aufklärung der beiden Herren eine größere ist, als es für den ersten Augenblick der Ansicht hat. Man ist voll bangter Erwartung, was mit Tirol geschehen wird.
Wie die „Osterr. Corr.“ meldet, hält man es, Privatnachrichten aus Berlin zufolge, dort für unzweifelhaft, daß Kaiser Wilhelm in diesem Jahre die Badersee nach Karlsbad und Gastein wieder aufsuchen wird. In der nächsten Zeit dürfte die Zeit der Reise festgesetzt werden. Das Baderblatt „Der Sprudel“ will sogar von der Zusammenkunft der drei Kaiser Europas wissen. Das Blatt schreibt: Den bisherigen Dispositionen zufolge wird Kaiser Wilhelm sofort nach dem Einzugsfeierlichkeiten — die man bis längstens Mitte Juni erwartet — nach kurzem Aufenthalte in Riffingen zur Begrüßung des Kaisers von Russland sich nach Karlsbad begeben. Eine Zusammenkunft der beiden Monarchen von Oesterreich und Deutschland ist fast mit Sicherheit zu erhoffen, als Kaiser Franz Joseph zur selben Zeit gelegentlich eines feierlichen Aktes in der Hauptstadt Böhmens weilen wird.
Aus Versailles liegen relativ gute Nachrichten vor. Die Regierungstruppen haben sich nach einander Colombes und Anières bemächtigt und fassen nun in Neuilly festen Fuß, wo sie sich am Brückenkopfe Post verfangen. Eine große militärische Aktion soll unmittelbar bevor-

stehend sein, wobei wahrscheinlich im Westen und Süden gleichzeitig operiert werden wird. Der Erfolg ist unsicherer voranzuschreiten, als die Truppen der Commune immer unzweifelhafter werden.
In der Situation vor Paris bereitet sich eine Wendung vor, welche für die Insurgenten verhängnisvoll, für die Versailleser Regierung heilbringend werden dürfte. Die Preußen räumen die nördlichen und östlichen Forts. Offenbar hat Thiers die erste Rate der Kriegserklärung im Betrage von 500 Millionen bereits entrichtet. Zum Mindesten wird aus Paris telegraphirt, daß französische Gendarmen auf dem Bahnhof von St. Denis den Dienst übernommen haben, und daß die Uebergabe der Forts Charenton und Aubervilliers schon demnächst erfolgen soll. Die Besetzung der jetzt in preussischen Händen befindlichen Festungswerte durch die Versailleser Truppen müßte ein Todesstoß für die Insurgenten werden, da die Reihen, von Norden und Westen gefaßt, zwischen zwei Feuer kommen könnten. Selbst die Stadtverleiher Monmaire und Belleville, die Herde der Revolution, können von St. Denis aus beschossen und zur Waffenstreckung gezwungen werden. Aber eben deshalb, weil die Uebergabe der Forts von solch entscheidender Bedeutung für den Verlauf der Insurrection in Paris werden muß, scheint uns der Rückzug der Preußen aus denselben noch nicht ganz gewiss. Jedenfalls, ist es gerathen, eine zuverlässigere Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten als die verworrenen Angaben der von Angst gepeinigten Commune.

Die Exkommunikation Döllinger's.

Das Schreiben des erzbischöflichen Ordinariats, wodurch Herr Stiefpropp v. Döllinger die über ihn verhängte größere Exkommunikation angekündigt wurde, lautet nach dem „Pastoralblatt“ wie folgt:
„Das Ordinariat des Erzbisthums München-Freising, von Sr. Exzellenz unserem hochwürdigsten Herrn Erzbischof Gregorius von München-Freising und wir am Heutigen beauftragt worden, Euer Hochwürden, wie hietmit geschieht, im Namen des höchsten Oberhirten zu erklären, daß Sie der größeren Exkommunikation mit allen daran hängenden kanonischen Folgen verfallen sind. Die am 18. Juli v. J. von dem allgemeinen vatikanischen Concilium gefaßt und von dem Papst Pius IX. bestätigten und hietmit veröffentlichten Beschlüsse sind Euer Hochwürden genügend bekannt geworden. Die Stellung, welche Euer Hochwürden öffentlich dem genannten Concilium gegenüber eingenommen hatten, nöthigte den Oberhirten, von Ihnen eine bestimmte Erklärung in dieser Angelegenheit zu fordern und Sie zur schuldigen Unterwerfung zu ermahnen. Dies ist am 20. October v. J. und am 4. Jänner l. J. mit Worten der väterlichen Liebe geschehen. Euer Hochwürden haben die Abgabe einer bestimmten Antwort sehr lange verzögert. Ihren väterlichen Zuschriften vom 29. Jänner und 14. März v. J. setze ich Ihnen die schonendste Geduld entgegen. Endlich erfolgte Ihre zugleich der Öffentlichkeit übergebene Erklärung vom 29. v. M., in welcher Sie nicht bloß die Anerkennung der genannten Concilienbeschlüsse verweigerten, sondern auch ein vollständig häretisches Glaubensbekenntnis aufstellten und vertheiligten und zugleich die geschäftlichen Anlagen gegen die Kirche schleuderten. In der darauf am 8. d. an Euer Hochwürden erlassenen Aufschreibung wurden Sie auf die unvermeidlichen Folgen dieses Schrittes deutlich und nachdrücklich aufmerksam gemacht. Dennoch ist bis heute keine Reue eine Andeutung darüber erfolgt, daß Euer Hochwürden in Ihrem Widerstande gegen die Ansprüche der Kirche nicht verharren wollen. Nachdem so Euer Hochwürden klaren und sicheren Glaubensbekenntnisse der katholischen Kirche bewußt und hartnäckige Verneinung entgegengezeigt haben, und fortwährend entgegenzusetzen, nachdem Sie ferner den mehrfach wiederholten väterlichen Mahnungen und Warnungen Ihres Oberhirten kein Gehör liehen, nachdem Sie vielmehr Ihre Opposition gegen die Kirche öffentlich vertreten und Anhänger gewonnen haben, nachdem endlich die dadurch entsandene große Gefahr für die Gläubigen die lange gezogene Mühsal gegen Ihre hohe Stellung in der Kirche und im Staat, sowie gegen Ihre unzweifelhaften Verdienste im Weltberuf, in der Wissenschaft und im öffentlichen Leben überwogen hat, so mußte zur Rettung Ihrer Seele und zur Warnung Anderer die durch die kirchlichen Gesetze auf das erhabenste excommunicatio externa et formalis gesetzt, und vom allgemeinen vatikanischen Concilium bestätigt wurde vom 18. Juli v. J. neuerdings hietmit excommunicatio major, welcher Sie durch das genannte kirchliche Bekenntnis ipso facto verfallen sind, durch spezielle Decretum bekannt, und diesem kirchlichen Bekenntnis die entsprechende Öffentlichkeit, wie hietmit in Aussicht gestellt wird, gegeben werden.“
München, 17. April 1871.
Dr. Joseph v. Prandl, Dompfropst und Generalvikar.“

Der Bürgerkrieg in Frankreich.

Aus Paris wird den „Daily News“ vom Dienstag telegraphirt:
„Kocherfort kündigte mit folgenden Worten die Aufkündigung von Unterhandlungen zwischen Paris und Versailles an: „Aus einer Quelle, welche wir allen Grund haben, als zuverlässig anzusehen, erhalten wir eine Mittheilung, welche uns zu dem Glauben veranlaßt, daß zur Stunde, wo wir schreiben, zwischen den beiden Parteien Unterhandlungen — allerdings nur offizieller Natur — gepflogen werden.“ Hietzu ist zu bemerken, daß Kocherfort's Antändigungen in der Regel zuverlässig sind. Die Pariser Märkte sind noch immer so schlecht mit Lebensmitteln versehen, daß lebendiges Ochsenfleisch mit 1 Franc 25 Centimes per Pfund bezahlt wird. Die Brezence der Vendome-Anleihe soll zu Medaillen für die Nationalgarde, deren Frauen und Kinder verarbeitet werden. Es wird von offizieller Seite in Abrede gestellt, daß Kallier das Kommando der Seines-Fortille erhalten habe. In der bestreuten Antändigung heißt es, die Commune könne ein solches Kommando nicht einem Manne anvertrauen, welcher den Mont Valerien der Partei von Versailles angeliefert habe. Die Föderalen — wie die Pariser Truppen sich zu nennen belieben — sagen von ihrer geistigen Niederlage bei Anières gar Nichts. Die Versailleser Truppen, welche allmählig die ganze Halbinsel von Gennevilliers gewonnen hatten, machten sich gestern plötzlich daran, die Nationalgarde bei Anières über die Seine zurückzutreiben. Es gelang ihnen dieses so gut, daß der Rückzug der Nationalgarde zu einer wilden Fucht wurde, und sie gänzlich auf ihre Seite der Seine zurückgedrängt wurden.“
Dienstag Abend. (Von einem anderen Berichterstatter des nämlichen Blattes.) „Nachdem die Insurgenten die letzten Tage über großartige Vertheidigungswerte in Anières aufgeführt hatten, so daß die Generale der Commune die Position vor jedem Angriff sicher hielten, hatten die Truppen ganz im Stillen die Redoute von Gennevilliers erobert. Die Insurgenten konnten nicht ruhig sitzen, weil sie keine Kavallerie hatten; als Colombes und Gennevilliers daher ganz unerwartet ihre Front und die rechte Flanke besaßen, gegen die Nationalgarde sich in die Laufgräben zurück. In diesem Augenblicke griffen zwei Versailleser Colonnen in Front und flanke

an. Die Insurgenten vertheidigten die Station eine kurze Zeit, aber das Kreuzfeuer war so heftig, daß sie in weniger als einer Stunde hinter die Seine zurückgetrieben waren. Dombrowski schickte nach Versailles, und erwiderte den Angriff um 9 Uhr, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Augenzeugen sagen, daß Dombrowski sich selbst an die Spitze einer verzweifelten Attaque gestellt habe. Um 4 Uhr war in Neuilly Alles vorüber. Die Insurgenten wurden bis zur Porte Maillot zurückgetrieben, und da die Schiffsbrücke unter ihnen brach, ertranken viele. Zweihundert Nationalgarden, welche zwangsweise eingestellt worden waren, sind nach Fort Bièvre geführt worden. Die Angabe, daß Unterhandlungen zwischen Paris und Versailles im Gange seien, gewinnt Glaubens.
Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ dagegen, welcher augenscheinlich aus der reinen Insurgentenquelle schöpft, schildert die Niederlage als unbedeutend und behauptet, die Nationalgarden hätten das rechte Seine-Ufer wiedergewonnen, unterhalb der Eisenbahnbrücke eine Batterie von 7 Geschützen aufgestellt, welche Schloß Bièvre beschiß und die dort aufgestellten Mitrailleusen zum Schweigen gebracht.
Auf der Südfreie verging die Nacht vom 17. auf den 18. April ziemlich ruhig. Das Fort Jffy schoß gegen 10 Uhr Abend eine Zeit lang, stellte aber nach einer halben Stunde sein Feuer ein. Um 5 Uhr Morgens (am 18.) feuerte das Fort Vanves auch einige Schüsse. Bei den Vorposten nur wenig Gewehrfeuer. Eine föderalistische Patrouille, die am 17. um 11 Uhr Abends vom Fort Jffy aus abgegangen war, kam nicht mehr zurück. Man glaubt, daß sie gefangen genommen wurde. Das Fort Jffy hat furchtbar gelitten. Alles, was die preussischen Augen noch übrig gelassen, ist zerstört. Die Nationalgarden finden nur Schutt in den Casematten. In Neuilly wurde von Mitternacht bis 2 Uhr Morgens heftig kanonirt. Gewehrfeuer wurde die ganze Nacht über gehört. Eine kahne Reconnoissance wurde vom Capitän Neugias angeführt, welcher an der Spitze einiger Compagnien bis zum Fluße vorging. Die Versailleser Batterie, welche in der Avenue de Neuilly aufgestellt war, mußte zurückgehen, da die Baricade, welche sie beschißte, arg beschädigt worden war. Die Versailleser hatten inzwischen weiter unten eine andere Batterie errichtet, die von der Rue du Chateau nach dem Boulevard Argenson über die Avenue de Neuilly geht. Das Feuer in Neuilly war des Morgens furchtbar. Trues erhielt in der Nacht vom 17. auf den 18. April auch viele Bomben, ein einziger Haus sieben. Der Mont Valerien behauptete sich nicht an dem Feuer.
Paris, 20. April. Die aus Versailles berichteten Siege der Regierungstruppen werden hier geleugnet. Skolowij behauptet, daß Anières von den Föderalen noch besetzt sei, ebenso Neuilly. Die Commune erklärt ferner, der Streit könne nur enden mit dem Triumph der Commune oder der Zerstörung von Paris. (1)
Gestern Nachmittag schoß die Versailleser Artillerie heftig von der Höhe bei Courbevoie. Versailleser Kanonen sind in Courbevoie, Thiais und Villejuif Aquilart. Die Höhen von Bruneres sind stark von Regierungstruppen besetzt.
Versailles, 21. April, 9 Uhr Morgens. Die Truppen haben gestern einige Baricaden und einige Häuser in Neuilly genommen und mehrere Kanonen erobert, wovon eine Abends nach Versailles gebracht und Thiers vorgeführt wurde, welcher die Truppen beglückwünschte. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und gleichfalls nach Versailles gebracht. Preußen macht keine Verwendung gegen die Zusammenziehung von Truppen gegen die Insurrection und verlangt nur, von der Anzahl der täglich zur Versailleser Armee ankommenden Soldaten benachrichtigt zu werden.
Versailles, 21. April. Die Halbinsel Gennevilliers ist ganz von den Versailleser Truppen besetzt. Man will die Insurgenten zwischen dem Seine-Ufer und den Südfreien einschließen. Die Zahlung der ersten halben Milliarde der Kriegskassendotation soll in kürzester Zeit erfolgen. Die Insurgenten räumen angeblich die Forts Vanves und Jffy. Ducrot ist bereits hier in Versailles mit 8000 Mann, Clichant in Choisy mit 32,000 Mann.
St. Germain, 21. April. Die Liberte meldet: Das Baricaden-System zur inneren Vertheidigung von Paris verflochten sich in ständigerem Grade; die äußeren Boulevard sind förmliche Redouten, die von Mitrailleusen besetzt. Der Verkehr stößt auf immer größere Hindernisse. In der Nationalgarde von Paris ist der Oppositionsgeist im Wachsen, besonders in den Faubourgs St. Germain und St. Genevieve.
London, 21. April. Aus Paris wird der Times unterm 20. d. M., Nachmittag, telegraphirt: Die militärische Lage ist unverändert. Die Hauptgefechte finden fortwährend bei Neuilly statt, während bei Anières bloß ein Artillerie-Gefecht unterhalten wird. Die Commune milderte das Todesurtheil des Commandanten Giraud in Gefangenenschaft auf Kriegsbanner.
London, 21. April. Dem Standard wird aus Paris, 20. d. Abends, telegraphirt: Die Versailleser Truppen ziehen sich zusammen wie zu einem Sturm. Da das Maillet-Thor vollständig zerstört ist, bedienen die Artilleristen der Insurgenten die Geschütze ohne jede Deckung. Ihr Muth, den sie da an den Tag legen, wäre einer besseren Sache würdig. Der Triumphbogen ist unterminirt; nach dem Journal du Havre auch der Indusrie- und der Luxemburg-Palast.
Unsere reformirte Schwesterkirche.
Politische Stömungen haben stets auch kirchliche Bewegungen hervorgerufen, wenn irgend ein Druck des Geistes ausgeübt wurde. Während in Deutschland begeisterte Herzen bereits der neuen „Nationalkirche“ sich öffneten, in welcher Katholiken und Protestanten ihren trennenden Confessionsualismus hinwegwuschten, um mit Verzichtleistung auf dogmatischen Kurzsich in der christlichen Moral wieder zu finden (während doch Döllinger's und Schuler's Erklärungen gegen die eigentlich logisch im System der katholischen Kirchenhierarchie wohl begründete Glaubens-Unschmelzbarkeit des Papstes, ohne Ablehnung anderer viel mehr

Verkäufte		Schäden	
Summe	Summe	Summe	Summe
228.614 35	15.687 84		

17148
D. fl.
er notariell be-
1-3

unbegreiflicher Glaubenssätze der katholischen Kirche, die so recht den starren Confessionalismus nicht nur unterläßt lassen, sondern scharf und spitzig ausprägen, gar keine Hoffnung auf Beseitigung dieser Gegensätze aufkommen lassen während Secren und Religionen sich im Christenthum wieder finden wollen, haben noch die Protestanten selbst damit genug zu thun, ihre eigene innere Union zu vollführen.

In Deutschland haben noch immer evangelische Theologen und Glaubensprediger, hier als Lutheraner, dort als Calvinisten, im mittelalterlichen Muthmaß der Verleserung und gibt es Stimmen, die trotz der „alleinigmächtigen“ Kirche Roms und trotz der dort patentirten Donnerschläge, auch noch extra Segen- und Blitzstrahlen um sich werfen wollen.

Wohl muß dies Gezanke und Geirrie immer mehr verschwinden; doch ist selbst die protestantische Union dort noch nicht vollzogen.

In confessioneller Beziehung haben die drei protestantischen Landeskirchen Siebenbürgens bereits ziemlich allseitig anerkannt, daß sie durch Dogmen und Bekenntnisschriften nicht sonderlich getrennt seien, sie achten ihre geschichtlichen Glaubensgrundsätze, sind aber bereits die Schritte weiter gegangen, wo sie über die Controversfragen hinaus, sich die Hände reichen und nur ein gemeinsames christliches Ziel im Auge haben. Dagegen bestehen noch Schranken einmal in der Verfassung und äußeren Dingen weltlicher Ordnung, dann in der verschiedenen Sprache der Ungarn und Deutschen.

Während letztere, zum Theil vertreten in der ev. Landeskirche N. U. in ihrer Verfassung einen mehr demokratischen und repräsentativen Geist zur Geltung brachten, verblieben die reformirten Ungarn bei einem System, wo aristocratrische Patrone das Übergewicht im Kirchenregimente ausübten.

Wiederholt haben dagegen Verfassungsankämpfe stattgefunden; — erst jetzt scheint allmählig die presbyterianal-synodale Verfassung, welche gerade von der reformirten Kirche (in Frankreich, Niederlanden, Deutschland) so allseitig und zu allererst gepflegt worden ist, auch hierzulande in der reformirten Schwedischkirche angenommen zu werden.

Die Synode, welche gegenwärtig besteht aus dem Bischof (Superintendenten) als Vorsitz, dem Generalvicar und Generaldirector als amtierenden Mitgliedern, ferner aus den Dekanaten und Notaren der 18 Kirchenbezirke und etwa 12 vom Oberconsistorium dazu ernannten Commisariaten und deren Synodalbeschlüsse das Oberconsistorium noch überprüft und bekräftigt, — die Synode hat wiederholt Reformen angebahnt.

Nach Punkt 108 der Synode vom J. 1860 sollen sich die Presbyterien nicht selbst ergänzen und die Mitglieder (etwa 9—30) nur auf 3 Jahre gewählt werden; nach Punkt 66: 1862 sollen die Notare nicht im Amte der Dekanaten nachfolgen und wird im Punkt 67: 1862 die Frage wegen der „Bischofswahl“ (statt Notarwahl) und der Repräsentativvermehrung einstweilen verlagert, bleibt aber fortan in Anregung.

Közi schlägt an (Punkt 108: 1870), ob die Synode dem Oberconsistorium sub- oder coordinat sei? — bleibt unentschieden. Das Oberconsistorium beharrt darauf, daß (zu Punkt 10: 1863) ihm drei Candidaten vorgelegt werden, woraus dasselbe die Bezirks-Curatoren ernannt. Reformvor schläge (so im Punkt 7 und 20: 1864; Navoyer Protest; Punkt 32—34: 1865; Entwürfe und Gutachten; Punkt 9 Zahl 2: 1866, 63—65: 1866; Punkt 12: 1866 Synode verlangt mehr als 4 Candidaten zur General-Notarwahl und weitere Wahl u. s. w. 3: 102—104 vom J. 1867 Navoyer Reform-Entwürfe und begünstigtes Commissiongutachten törvényjavaslat für die obersten Instanzen; 3 71: des Synodalprotokolls von 1869; Punkt 32: 1870 Oberconsistorium erläßt, d. h. Organisations-Entwürfe zur Begutachtung gelangen.)

Vor jeder dieser Hauptfragen zur Beschließung gelangen, kamen noch Punkt 29 der Synode vom Jahre 1868 zu Stande: Szabalyok az erdélyi ev. ref. anyaszentegyház megyésinek szervezeteröl, welche im Sinne neuer Organisationsbestimmungen die Zusammenfassung und den Wirkungskreis anordnen für: I. Egházmegegyei közgyűlés (Bezirkskirchenversammlung); II. tanács (Unterconsistorium); III. törvényzék (Bezirkskirchenrath).

Ueber die weitere Durchführung des Repräsentativ-Systems waren die Meinungen getheilt (besonders aus dem Szeklerlande, und von Herrnmannhader ging die Reformbewegung aus), so ist in letzterer Beziehung hervorzubringen der gedruckte Entwurf des Herrn Landesadvocaten Karl Kis von Gyerpatak, welchen dasselbe als Curator (und Vize) des reformirten Presbyteriums von Herrmannhader*) als Wohlmeinung der in Vizakna (Salzburg) am 26. Mai 1868 versammelten Bezirkskirchenversammlung unterbrachte (Fervet az erdélyi ev. ref. közzsinat és egyházközlönyöknek képviselőlelleg szervezési ügyében) abgedruckt separat und in Nummer 20: 1869 des Pesther Protestans-Egházi és Iskolai Lap vom 20. Juni 1869.

In der seit Jänner 1870 als amtliches Kirchenorgan in Klausenburg erscheinenden ungarischen Zeitschrift: Erdélyi Protestáns Közlöny, einem mit Geist, Kenntnissen, Fröhlichkeit und Wärme reichlich redigierten Wochenblatt vom Klausenburger Dekanaten Szaj Gerd (Sohn eines dortigen Vorstehers) begeben wir (Nummer 16 vom 20. April 1871) einem Aufsatz „In medias res“, welcher uns verkündet, daß das Oberconsistorium im Principe angenommen habe den Grundsat der Repräsentativ-Verfassung für die Legislative (Synode) und für die Executive (Oberconsistorium) die Verantwortlichkeit — und wir müssen auch unseinerseits freudig und mit hoffnungsvoller Anerkennung die Ereignisse in der reformirten Schwedischkirche begrüßen und den glücklichen Erfolg wünschen. O. D. B. V.

Aus der Nations-Universität.

Die Plenar-Sitzungen der Nations-Universität werden am Donnerstag den 4. Mai Vormittags 10 Uhr wieder aufgenommen. Demgemäß werden alle diejenigen Herren Abgeordneten, welche als keiner Commission angehörig sind mit Ende März beurlaubt wurden, wieder einberufen, und aufgefordert: ohne Ausnahme rechtzeitig zu erscheinen. Die Tagesordnung für die erste Sitzung wird einige Tage vorher in der Universitäts-Rangliste zur beliebigen Einsichtnahme auflegen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pest, 22. April. (Abgeordnete n Haus.) Präsident Somfisch eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Die Abgeordneten sind fast vollständig erschienen. Der in Pest weilenden Minister sind sämmtlich anwesend. Die Erbünen sind dicht besetzt. Nachdem die üblichen Formalitäten erledigt sind, erhebt sich der Präsident von seinem Sitze und geht in warmen Worten der Verdienste, welche sich Npázy in seiner langen öffentlichen Laufbahn um das ganze Land erworben. Gleichzeitig fordert der Minister das Haus auf, sich an der morgen stattfindenden Leichenfeier korporativ zu beteiligen, zu der in Npázy-Gyrtáza stattfindende Beisetzung der Leiche hingegen eine Deputation zu entsenden. Beide Anträge werden angenommen.

Hierauf werden verschiedene Einläufe angemeldet, darunter eine Zuschrift des Abgeordneten Vergezeng, worin derselbe auf sein Mandat verzichtet.

*) Von demselben Herrn Karl v. Kis, welcher bei der Ausnahmestellung der hiesigen reformirten Diöcese als Curator auch Bischof des Presbyteriums ist, erfolgte eine so laute Aemterverweigerung, daß binnen drei Jahren das Stammpapital der Kirche von 9828 fl. sich auf 13,592 fl. erhöhte und Gehalts-Regulirungen (Vermehrungen) stattfinden konnten. Ein umfangreicher Auszug dieser Rechnungselegung findet sich in Nr. 16 vom 20. April 1870 der vorerwähnten Zeitschrift Erdélyi Protestáns Közlöny von Szaj Gerd, welche in Klausenburg erscheint.

Judizminister Horváth überreicht das von Sr. Majestät sanktionirte Gesetz über den Nachtragkredit für Fiume. Weiters legt der Minister einen Ereignentwurf über den, mit den vereinigten Staaten von Nordamerika geschlossenen Konjularvertrag vor. Unter allgemeiner Spannung erregt hierauf Kultusminister Paulec das Wort, um die, von den Abg. Jul. Schwarz, Kol. Obizy und Ferd. Zichy an ihn gerichteten Interpellationen zu beantworten.

Auf die Interpellation des Abg. Schwarz erwidert der Minister: Oberster Haus! Der Herr Abgeordnete Julius Schwarz hat vor einiger Zeit an mich die folgende Interpellation gerichtet. (Redner liest nun die bekannte Interpellation Schwarz's in Angelegenheit des kön. Placet.) Auf diese Interpellation habe ich zu erwidern: Daron, daß das Unschicklichkeitsdogma in mehreren Diöcesen des Landes publizirt wurde, habe ich keine amtliche Kenntniß. Der Bischof von Stuhlweissenburg hat meinen verehrlichen Vorgänger aufgefordert, den von ihm in Angelegenheit der Beschlüsse des Konzils an den Klerus seiner Diöcese gerichteten Brief in seinen Schutz zu nehmen, und dessen Verwendung nicht zu verhindern. Diese Zuschrift langte kurz vor dem Tode des Freiherrn v. Gödrös an. Als ich von demselben Kenntniß erhielt, hielt ich mich verpflichtet, die Aufmerksamkeit des Bischofs auf jenes ministerielle Cirkulare zu lenken, welches am 10. August an alle Bischöfe gerichtet wurde, und wonach Sr. Majestät die römischen Konzils oder Sr. Heiligkeit des Papstes im Lande publizirt oder versandt werden dürfen, wenn dieselben nicht zuvor im Wege der Regierung Sr. Majestät unterbreitet wurden und deren Publikation nicht unklarlich gestattet wurde. (Lebhafter Beifall.) Es ist also offenbar, daß die Regierung das Recht des Placet durchaus nicht für verächtlich anerkennt, sondern dasselbe nach wie vor als gültig betrachtet und als Oeige anzuwenden nicht ausschloß ist. (Allgemeiner Beifall.) Die Regierung sieht im königl. Placet das Mittel, wodurch unsere episcopalen Könige die Rechte des Staates vertheidigen; ein Mittel, dessen Gültigkeit unsere bevorzugten Pustlythen allzeit anerkannt und das sich stets als geeignet erwies, die Interessen des Staates zu schützen, ohne deshalb die Gewissensfreiheit irgend einer Konfession zu beeinträchtigen. Mit vollem Rechte konnte deshalb einer der ausgezeichnetsten Publizisten des Landes, Graf Anton Gyrázy es sagen: „exercitium juris hujus apud nos continuum sustentasse potius libertatem religionis catholica quam velicasse unquam!“ Denn die Wirklichkeit des kön. Placet bezieht sich bloß, um mich der Worte meines verehrlichen Vorgängers zu bedienen, in dem Rechte, die Publikation solcher Verordnungen zu verhindern, welche mit den königl. Rechten, den Gesetzen des Landes, oder der inneren Ruhe desselben im Widerspruch stehen; der Zweck der Ausübung des Placet ist die mit bindender Kraft wirkende Publikation, resp. Inangriffnahme und Durchführung solcher Verordnungen, die mit den Gesetzen des Landes kollidiren, zu verhindern; so, um mich eines Beispiels zu bedienen, hat Maria Theresia im Jahre 1773 der päpstlichen Bulle, durch welche der Jeuitensorden abgeschafft wurde, das Placet vertheilt, jenen Theil dieser Bulle jedoch, der sich auf das Verbot des abgeschafften Ordens bezog, als mit den Rechten der Krone im Widerspruch stehend, und auch nicht gutgeheißen. Auf diese Weise wahre sie die Rechte der Krone und verhinderte die Ausführung jener Verordnungen, welche mit den königl. Rechten im Widerspruch standen.

Ich halte deshalb das Recht des Placet für vollkommen vereinbar mit der bürgerlichen Freiheit und der Freiheit des Gewissens und vollständig für genügend zur Sicherung und Erhaltung der Rechte des Staates. Deshalb wird die Regierung es nach wie vor für ihre Pflicht halten, diesem Rechte volle Geltung zu verschaffen (Lebhafter allgemeiner Beifall) und sie hofft, daß in diesem ihrem Vertheil die bestmöglichen Interessen des Landes, die bürgerliche Freiheit sowohl als das ungarische Staatsrecht, in voller Unverletzlichkeit zu erhalten, die bereitwillige Unterstützung aller Patrioten ihr sicher ist. (Lebhafter Beifall.)

Julius Schwarz ist mit der Antwort des Ministers. zufrieden, insofern dieselbe sich auf dessen prinzipiellen Standpunkt bezieht, doch wünscht er, daß der Minister, wo dies nöthig, mit voller und größerer Strenge, als bisher aufträte. Das Unschicklichkeitsdogma wurde thätlich in Stuhlweissenburg und noch einigen anderen Orten des Landes publizirt. Redner hofft, daß der Minister, wenn er hievon amtliche Kenntniß erhält, mit der nöthigen Strenge gegen die Betheiligten vorgehen werde.

Das Haus nimmt hierauf die ministerielle Antwort fast einstimmig zur Kenntnis.

Kultusminister Paulec antwortet sodann auf die Interpellation Obizy's bezüglich der Beschlüsse des Ratholikenkongresses. Der geehrte Abgeordnete von Komorn hat in seiner ershöpfenden Motivirung die Haltung und Beschlüsse des Ratholikenkongresses merkwürdig behandelt. Auf dieses Gebiet kann ich ihm gegenwärtig nicht folgen. Die Nachfragen, welche durch diese Angelegenheit berührt werden, sind so wichtig, daß ich, bevor die Kongreßbeschlüsse, welche zur Kunde des Ministeriums noch nicht unterbreitet wurden, zum Gegenstande einer gründlichen und eingehenden Behandlung gemacht worden sind, mich bezüglich derselben nicht äußern, in eine Analyse derselben nicht einlassen kann, und ich werde auch daher auf die Motivirung nicht eingehen; eine Behauptung jedoch, insofern sie das amtliche Führen meines verehrlichen Vorgängers betrifft, kann ich nicht mit Schweigen übergehen; die Behauptung nämlich, daß der Ratholikenkongreß nicht in der Weise zu Stande gekommen sei, wie sie für ähnliche Fälle unsere Oeige vorschreiben. Die Geschichte und die Entstehungsart des Kongresses ist bekannt. Mein verehrlicher Vorgänger war von dem Prinzip geleitet, daß das Recht zur Organisation der katholischen Kirche die natürliche Konsequenz der im 20. Art. v. J. 1848 proklamirten Religionsfreiheit sei; zur Initiative in der Ausarbeitung dieser Organisation war die Kirche, nachdem Sr. Majestät die vom Minister unterbreiteten Wahlstatuten sanktionirt hatte, um so eher berechtigt, als wir keine Oeige bezüglich der Konstituierung solcher Organisationsversammlungen haben. Das Vorgehen vertheilt jedoch gegen kein Gesetz, muß vielmehr als der Ausfluß der durch den erwähnten Gesetzentwurf gewährleisteten Gleichheit erscheinen. So viel bezüglich des Vergangenen, insofern von dem Führen meines verehrlichen Vorgängers die Rede war.

Was nun das in der Zukunft zu beobachtende Vorgehen betrifft, so ist meine Antwort folgende: Die Regierung anerkennt im Allgemeinen das Recht der Organisation und Autonomie der Kirchen und Konfessionen im Sinne des 20. O. A. v. J. 1848 innerhalb der Grenzen der Landesgesetze und bei vollständiger Wahrung des Oberaufsichtsbereichs des Staates, und sie anerkennt sonach dieses Recht auch bezüglich der katholischen Kirche. (Beifall Rechts.) Insofern indessen durch die Organisation der Autonomie die Abänderung bestehender Oeige und auf geistlicher Übung beruhender Verhältnisse beabsichtigt würde, halte ich vor deren Inbetriebnahme die Zustimmung und Genehmigung der Legislative für unumgänglich notwendig. (Beifall.) Sonach wird die Regierung, sobald die Arbeiten des Kongresses ihr unterbreitet sein werden, dieselben einer eingehenden Prüfung und Erwägung unterziehen und nach der gefassten Auffassung verfügen und vorgehen. (Allgemeiner Beifall.)

Koloman Obizy erklärt vor Allem, daß er seine über die Einberufung und den Zusammentritt des Ratholikenkongresses gemachten Bemerkungen, nach wie vor, aufrecht erhalte. Weiters bemerkt Redner, daß er die Beschlüsse dieses Kongresses für die Katholiken des Landes in keinem Falle als bindend betrachtet, selbst dann nicht, wenn dieses Statut, mit Unterbrechung des Parlamentes und der Regierung einfach von Sr. Majestät sanktionirt würde. Was die Antwort des Ministers betrifft, so erklärt sich Redner durch dieselbe zufriedenge stellt, da dieselbe seiner Ansicht

nach keinen andern, als den Sinn haben könne, daß die Regierung es unter keiner Bedingung gestatten werde, daß dieses Statut, bevor dasselbe durch das Parlament genehmigt würde, ins Leben trete. Von vielen Seiten, führt Redner fort, habe ich die Versicherung ausgesprochen gehört, dieses Statut werde ohne Einwilligung des Parlamentes ausgeführt werden. Ich theile diese Versicherung nicht. Es wäre dies nur in dem Falle möglich, wenn entweder Sr. Majestät, mit Umgehung seiner Minister, ja vielleicht gegen deren Willen sanktioniren wollte; oder wenn die katholische Hierarchie es in ihrem engern Wirkungskreise versuchen sollte, dieses Statut eigenmächtig zur Ausführung zu bringen. Sowohl der eine als der andere Modus ist unaufrichtig, unmöglich. Was das selbständige Vorgehen Sr. Majestät betrifft, so bin ich viel zu sehr von dem konstitutionellen Sinne Sr. Majestät und von seiner Treue zu dem Schwur überzeugt, mit dem er unter freiem Himmel und Allen Treue zu dem Oeige gelebt, als daß ich es nicht für ein Vergehen betrachten sollte, auch nur die Zustimmung auszusprechen, er werde ohne Anhörung seiner Minister vorgehen. Ich halte eine solche Zustimmung für ein Vergehen, selbst dann, wenn ich auch nicht von dem konstitutionellen Sinne der ungarischen Nation es voraussetzte, daß sie jede ohne die Einwilligung ihrer Minister erlassene Verordnung als Verletzung der Verfassung betrachten würde. Was die Zustimmungseigen der katholischen Kirche betrifft, so habe ich bloß zu bemerken, daß ich dieses Recht hoch achte und bloß dagegen Verwahrung einzulegen mich verpflichtet halte, daß man dieser oder jener Konfession nicht Rechte, sondern Vorrechte einräume, durch welche die Rechte anderer Konfession beeinträchtigt werden. Nachdem Redner noch bemerkt, er erwarte nicht unbedingt, daß das ganze Kongressstatut dem Parlamente zur Begutachtung vorgelegt werden werde, erklärt er sich durch die ministerielle Antwort zufriedenge stellt.

Graf Ferdinand Zichy erklärt sich ebenfalls durch die Antwort des Ministers zufriedenge stellt.

Das ganze Haus nimmt nun die Antwort zur Kenntnis.

Es werden hierauf die letzten Punkte des Oeiges über die Redaktionen verlesen und ohne wesentliche Debatte angenommen.

Präsident legt ein Schreiben des Ministerpräsidenten an, worin dieser mittheilt, daß Sr. Majestät die Delegationen für den 22. Mai nach Wien einzuberufen geruhen.

Es werden hierauf die ersten 22 Punkte des Oeigentwurfes über die Kompositionen in Siebenbürgen verlesen und angenommen.

Schluß der Sitzung 5 Uhr
Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr.

Ungarn.

Maros-Bajarehely, 23. April. Die jüngste Vierteljahrsversammlung des Maroser Stuhlaußenbüchses beschloß Begünstigungsdarlehen an die neuernannten Minister Lotz und Bauler, dann ein Beileids schreiben an die Witwe des verstorbenen Ministers Baron Gödrös. Dem Ansuchen der Stadt Maros-Bajarehely, den nummehr auch vom Ministerium benötigten neuen Holzmarkt-Tarif der Stadtkommune im Stuhle zur Darnachachtung publiciren zu lassen, gibt der Ausschuss keine Folge und zwar aus dem Grunde, weil der Adel auch unter dem Sachlichen Systeme von der Entschädigung solcher Marktgebühren befreit war, diese Vorzugung des Adels aber auch noch durch kein Gesetz aufgehoben wurde, folglich vom Ausschusse, welcher übrigens eine sehr gesehliche Aufhebung dieses Rechtes im Sinne des auch von ihm vollkommen gewürdigten Grundgesetzes einer Gleichberechtigung mit Befriedigung entgegenzunehmen bereit ist, um so mehr als zu Recht bestehend angesehen werden muß, als in dieser Angelegenheit vom Ministerium anber keine Verständigung a langte ist, außerdem aber auch vielen ärmern Grundebsitzern des Stuhles ähnliche Zugnisse in dieser Richtung ausgestellt wurden, um dieselben gegen Marktplacieren zu schützen. Zugleich beschloß der Ausschuss, in dieser Frage eine Vorstellung an das Ministerium zu richten. — Nach Erwählung des Dr. Gabriel Vahy zum Gerichtsbesitzer und des Johann Virag zum Stadtrathsdarstatter wurden Bestimmungen zur gerechten Vertheilung der Straßenbauconcurrentz getroffen, worauf nach Ablehnung eines Antrages auf Gewährung einer zweiten Stadts-Ingenieurs-Stelle die Sitzung nach dreitägiger Beratung geschlossen wurde.

Pest, 23. April. Das Begräbniß Npázy's hat unter Theilnahme einer großen Volksmenge, der Minister und Abgeordneten stattgefunden.

Wien, 23. April. Bedecovics und Wollmayr sind aus Prag hier angekommen, um an den Militärangereberungen theilzunehmen, welche 14 Tage dauern dürfen. — Dombrowek's Landeute behaupten, daß der Name dieses Oberkommandanten ein Pseudonym sei.

Wien, 24. April. Die kirchlichen „Troyer Stimmen“ veröffentlichen ein Programm des zusammen tretenden föderalistischen Patriotentages.

Die Hauptpunkte sind: Reclamation der autonomen Länder durch gemeinsame Organe für auswärtige Angelegenheiten, Krieg, Handel und Verkehr. Direkte Wahlen in die Delegation durch die Landtage, Feststellung auf dem Boden der Verfassung, Verfassungsreform, Wahlreform durch die Landtage und Krone, eventuell Gesamtvertretung ad hoc.

Gmünd (Ränten), 23. April. Hiesige Bewohner votiren heute eine Aneignungsadresse an den ercommunicirten Seifeprobst Döllinger.

Russland.

München, 23. April. Der König leidet an einer starken fatarbathischen Affektion. Die Feier des Georgs-Denkfestes wurde auf nächsten Mittwoch verschoben. — Die Schrift, worin Döllinger seinen Standpunkt zur gegenwärtigen kirchlichen Frage genau präcirt und sich zugleich über die gegen ihn verhängte Excommunication ausspricht, erscheint in 14 Tagen. Die Nachricht, daß Döllinger nach England gehen werde, ist unrichtig.

Paris, 21. April. Ein Tagesbefehl Cuvier's flagt über die unangenehme Munition-Beschwendung. Künftig sollen die Forts nur eine bestimmte Munition zur Vertheilung erhalten.

Paris, 22. April. Auch das „Journal Soit“ meldet, daß die Forts Charenton und Double-Couronne heute von den Deutschen geräumt und von den Versailles Truppen besetzt werden. Die Räumung und Besetzung der übrigen Forts erfolgt Sonntag. Von morgen an werden die Versailles Truppen sich auf eine strenge Einschließung von Paris beschränken. Die Zahlung der ersten halben Milliarde an die Deutschen erfolgt am Freitag. Unter den Mitgliedern der Commune herrscht großer Zwiespalt. Felix Pyat und Roveau geben ihre Entlassung. Rochefort und Vacquerie bekämpfen die letzten Maßnahmen der Commune. Die Commune läßt die Gemälde des Louvre verkaufen.

Paris, 22. April. Die Organe der Commune behaupten, daß die Deutschen die Nordforts nicht räumen, sondern nur den Versailles Truppen erlauben, die deutsche Union zu passieren. Die Versailles Regierung entwickelt jetzt bedeutende Streitkräfte. Die Truppen der Commune sind fortwährend widerpendig. Die Gültigkeit der letzten Commune-Wahlen wird selbst von den Organen der Commune bestritten.

Verailles, 20. April. Marschall Canrobert wurde sehr freundlich von Thiers empfangen, erhielt aber kein Commando. Ducrot wird mit 32,000 Mann am Samstag erwartet. Seit gestern 7 Uhr Abends hat die Kanonade fast aufgehört.

Verailles, 21. April. Der Soit berichtet: Der Stand der Saaten ist in allen Departements befriedigend; er hat sich in Folge der letzten Regengüsse sehr verbessert. Mac Mahon's Palast in Paris wurde von Nationalgardien geplündert.

Triest erspach, der Fünftehner-Comité der National-Verammlung zwei Pläne zu einem entscheidenden Angriff auf Paris vorgelegt.

Verailles, 21. April. Die im heutigen Pariser Journal Offi-

ciel veröffentlichten das links treffende Verbarailone zu schreiten, ihre Weise zum Anzug, Groust Andrien, Kiecherheit. Des des Verboter von Chambord land in La aus Paris, den Infanterien und die Bibliothek um den national-Verfall kommen, einer — Na Wärfen die Entscheidung Schif — Nomin Die Mannschä Konon mens der An Anzüge, daß, wurde. Die liebe von Kier's Bericht eben eingetraf hen auswärtig — 23. Abends die Theilung zu m Lond n Auszeichnung sden Richter vor. Die Sinn welche für da waren, ergaben geistigen Aus sende Jahr we Ausgaben mit. Der Tim d.: Die gemind ention über die Amerikaner die Neu-Schottland von der Krön; und Treckung Rechte an den wand ein Schie Grant, eines v gemeinlichst sterich dieses. Lond n wäbnt noch, da der Steuermach Lond n wehr in G Stet Et soll sich na und ihr Sohn u. Futu r von Neumeist selben Herrn Bzelle Nissen et den Herzog hüm Konst an Kämmerer nach sinngen und neu Konstan von Seiten des Entwurfs ist zu Wäbri n ruft den Senat men, um über mission zu beza

daß die Regierung es
es Saur, bevor dasselbe
re. Von vielen Seiten,
reden gebört, dieses Sta-
ausgeführt werden. Ich
ur in dem Maße möglich,
ur Minister, ja vielleicht
an die katholische Hiera-
en sollte, dieses Statut
l der eine als der andere
elbständige Vergehen. Er
m konstitutionellen Sinne
wäre überzeugt, mit dem
Gelege gelobt, als daß
auch nur die Zurechnung
für vorgehen. Ich hielt
ann, wenn ich auch nicht
Nation es voraussetzte,
ter erlassene Verordnung
zu bemerken, daß ich die-
ng anzulegen mich vor-
en nicht Rechte, sondern
erer Konfession beizulie-
bemerkt, er erwartet un-
amene zur Begünstigung
ministerielle Antwort zu-
ls durch die Antwort des
zur Kenntnis.
Gehört über die Rode-
angenommen.
Präsidenten an, worin
tionen für den 22. Mai
des Gegenwurfs über
nd angenommen.

Die jüngste Vierteljahrsber-
gung Besichtigungsarbeiten an
ann ein Vierteljahr
Geldes. Dem Ansuchen
vom Ministerium befragt
in Suble zur Damach-
me Folge und zwar aus
schlichen Systeme von der
diese Verbringung des
ben wurde, folglich dem
liche Aufhebung dieses
gewandigen Grundstü-
nnehmen bereit ist, um
müß, als in dieser An-
gung g'langt ist, außer-
Stables ämtliche Zeug-
diesbezüglichen gegen Mauth-
udschuß, in dieser Frage
Nach Erwählung des
des Lebensvertrag zum
gerechtem Vertheilung der
diebung eines Antrages
Stelle die Sitzung nach
hat unter Vertheilung
ordentliches Angelegenheit.
Umarm sind aus Agrar
gen theilzunehmen, welche
mehderte behaupten, daß
vom sein.
eler Stimmen" veröffent-
lialistischen Parteivertrages.
länder durch gemeinsame
Handel und Verkehr. Die-
lage, Festhaltung auf dem
erorm durch die Landtage
Bewohner votierten heute
in Entschloß Böblingen.

an einer starken katartha-
estes wurde auf nächsten
langer seinen Standpunkt
er und sich zugleich über
er, erscheint in 14 Tagen.
n werde, ist unrichtig.
ollner's Klage über die
den die Forts nur eine
Sour" meldet, daß die
den Deutschen gedumt
Die Klammung und Bes-
morgen an werden die
ung von Paris beschrän-
n die Deutschen erfolgte
ne herrscht großer Zwie-
klaffung. Hochfort und
Gemeine. Die Com-
mune behaupten, daß
der Verfall der Truppen
Verfall der Regierung ent-
den der Commune sind
regten Commune-Wahlen
angegriffen.
ebert wurde sehr feind-
ommando. Ducrot wird
gehört 7 Uhr Abends
achtet: Der Stand der
er hat sich in Folge der
Palais in Paris wurde
von National-Verjam-
an Paris vorgelesen.
n Pariser Journal Offi-

ciel veröffentlichten Berichte gehen endlich zu, daß die Regierungstrup-
pen das linke Seine-Ufer und Aveniers occupiren. Aus Paris hier ein-
treffende Personen bestätigen, daß die weißen Nationalgardien der Mar-
bataillone zu Hause bleiben. Die Bataillone, welche heute früh ausmar-
schiren, sind jedes nicht 400 Mann stark. Gestern hat die Pariser Com-
mune ihre Executive-Commission neu gebildet; dieselbe ist jetzt in folgender
Weise zusammengesetzt: Glucier Krieg, Journe Finanzen, Vicard Verpfle-
gung, Grouffier Auswärtig, Genard Arbeit und Verkehr, Prior Justiz,
Andrieu, öffentlicher Dienst, Ballant Unterricht, Rigault allgemeine Si-
cherheit. Die Journal Opinions Nationale und Bien Public fahren trotz
des Verbotes der Commune fort, zu erscheinen.

Verfaillt, 22. April. Das Pariser Journal meldet: Der Graf
von Gambord ist in London angekommen; er besuchte die Familie De-
leans in Twickenham. Der bekannte Advocat Lachaud flüchtete höher
aus Paris, wo jetzt auch Vicard's Haus geplündert worden ist. Die
Zufragten haben das Gebäude des ehemaligen Corps Legislatif besetzt
und die Bibliothek und Archive wegzgenommen. Auch im Kriegsmini-
sterium wurden die Aeren mit Beschlagnahme belegt. Die Zahl der in der Na-
tional-Verammlung erledigten Plätze beträgt 123. Schlichter ist ange-
kommen, einen letzten Veröbungsversuch zu machen.

Nachmittags. Seit 48 Stunden hat die Regierung an die
Päpsten kein Succursat mehr abgefordert. Man schließt daraus, daß der
Entscheidungsfall vorliegt. Aus Decamp wird gemeldet: Das
Schiff „Admiral Dedreux" ist bei der Insel Sainte-Pierre gestrandet.
Die Mannschaft wurde gerettet.

Koncn, 21. April. Unter der deutschen Garnison des Departe-
ments der Nieder-Seine herrscht große Freude in Folge der ihr gemachten
Anzeige, daß sie das Departement am 30. April zu räumen begreifen
wird. Dies legt die nahe bevorstehende Zahlung der ersten halben Mil-
lions von Frankreich voraus, und bringt man dies mit Pouppe-Du-
rier's Besuch bei Robine in Soiffon in Verbindung.

Koncn, 22. April. Der Finanzminister Pouppe-Du-
rier ist heute eingetroffen. Man glaubt, daß er hier eine Zusammenkunft mit ho-
hen auswärtigen Finanziers hat.

23. April. Der „Nouveliste" meldet: Diers berief gestern
Abends die Jüngere-Commissionen zusammen, um ihr eine wichtige Mit-
theilung zu machen.

London, 20. April. In Oberhaufe demostriert Lord Granville die
Authentizität der Behauptung der Times bezüglich der Lösung der canadi-
schen Fiskalfrage. — In Unterhaufe legt der Schatzkanzler das Budget
vor. Die Einnahme beweist die Festigkeit der Finanzen. Die Einnahmen,
welche für das letzte Jahr mit 67,340,000 Pfund Sterling veranschlagt
waren, ergaben 69,945,220 Pf. St.; die auf 69,486,000 Pf. St.
geschätzten Ausgaben belaufen sich auf 69,548,559 Pf. St. Für das lau-
fende Jahr werden die Einnahmen mit 69,595,000 Pf. St. und die
Ausgaben mit 72,308,000 Pf. St. veranschlagt.

Der Times-Correspondent in Philadelphia telegraphirt unterm 19.
d.: Die gemischte englisch-amerikanische Commission hat auch eine Con-
vention über die Fiskalfrage vereinbart. England gesteht danach den
Amerikanern die Fiskalität an der Küste von Canada, Neu-Braunschweig,
Neu-Schottland und der Edwards-Insel ohne Rücksicht auf die Dif-
ferenz der Küste; sie erlaubt ferner die Lösung beider Fiskalfragen der Fische
und Trochard der Nege. Die Amerikaner gestatten den Canadianern gleiche
Rechte an den amerikanischen Küsten nördlich vom 40. Breitengrad. Es
wird ein Schiedsgericht eingesetzt werden, in welches ein Mitglied von
England, eines von der Königin von England und ein drittes von beiden
gemeinschaftlich gewählt wird. Im Streitfalle wählt der Kaiser von Deu-
tschland dieses dritte Mitglied. Die Commission tritt in Halifax zusammen.

London, 20. April. Die Budgetvorlage des Schatzkanzlers er-
wähnt noch, daß seit 1808 die Staatsschuldensumme 10 Millionen und
der Steuernachschuß 8 1/2 Millionen beträgt.

London, 23. April. Es ist notorisch, daß Napoleon sich nicht
mehr in Elbehut bündet, wahrscheinlich auch nicht mehr in England.
Er soll sich nach der Normandie begeben haben. Auch die Ex-Kaiserin
und ihr Sohn bereiten sich zur Abreise von Guelphenthor vor.

Bukurest, 23. April. Die Regierung der Vereinigten Staaten
von Nordamerika hat hier ein Komitat errichtet und die Geschäfte des
selben Herrn Velchito — einem Brauchten — übertragen, der die iper-
ziale Mission erhalten, hier für die Verbesserung der Lage der Juden in
den Herzogthümern wachsam zu sein.

Konstantinopel, 19. April. Der Sultan sendete seinen ersten
Kammerer nach Gyprien, um dem Rebde Erklärungen über dessen Mä-
rungen und neue Belohnungen des Volkes abzuverlangen.

Konstantinopel, 23. April. Kaiser Alexander wird in Livadia
von Seiten des Sultans glänzend begrüßt werden. Eine Monarchen-
Entreue ist zweifelhaft, wieviel Janinar' sehr dafür thätig ist.

Washington, 21. April. Eine Proclamation des Präsidenten be-
ruft den Senat zu einer außerordentlichen Sitzung am 10. Mai zusam-
men, um über die Anträge der gemischten (englisch-amerikanischen) Com-
mission zu beraten.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. April.
— (Universitätsnachricht.) Zur Untersuchung in Angelegen-
heit der Wahl Schaffens ist vom Nationalgrafsen der Comitialbeamte
Capefius nach Mediasch entsendet worden.
— (Verlesung.) Heute 7 1/2 Uhr Abends hält Herr Nikolaus
Grisea im hiesigen romanischen Gesellschaftslocale einen Vortrag über das
„Geld" (Despre bani) — Der genannte Verein wählte in der jüngsten
Generalversammlung seinen Aufsicht in folgender Weise: Präses: Grisea,
Vizepräses: Nikolaus Simioniu; Kassier und Bibliothekar: Georg Babu;
Schriftführer: Johann Neceia Popa; Controllor: Nikolaus Nebanu;
Ausschüßmitglieder: Nikolaus Berkovits, Nikolaus Besemian, Simion
Simonetiu und Lazar Kivoviu.

(Hohes Alter.) Am 16. d. M. wurde in Spergyo-Ditro
der Veteran Valazs Matyas, welcher 98 Jahre alt war, zur Erde
bestattet. Derselbe suchte als Söldner Grenzer in den Kriegen gegen Na-
poleon I. und erreichte sein hohes Alter, ohne jemals wegen Krankheit be-
träglagig gewesen zu sein; er erseute sich bis zu seinem Hinscheiden einer
vollen Gesundheit und aß und trank mit ganzem Appetit noch unmit-
telbar einige Stunden vor seinem Tode. Der Verstorbenen hinterläßt zwei
Waisen, von welchen die Eine nur 62 Jahre alt und dabei sehr tüchtig ist.

(Brand.) In der Nacht am 19. d. M. brannten in Klaus-
enburg in der äußeren Ungargasse 4 Häuser ab. Die dortigen Wähler
gaben ihrer Entrüstung über die fahrlässige Handhabung der behördlichen
Sicherordnung unvortheilhaftes Ausdruck.

(Verhinderung.) Dem pens. Finanz-Landesbedienten Grafen
Georg Veldi wurden aus seiner (sicherlich unversicherten) Vertheilungssumme
1000 fl. entwendet. Der Verdacht lastet auf einem Diener, gegen den
das Klausenburger Gerichte die Untersuchung eingeleitet hat. — In Klaus-
enburg haben drei Schneidergesellen mit einem gemeinschaftlich angekauften
Vie 6000 fl. gewonnen. — Gendarm gingen zwei Gewerbetreibende von
in Am spazieren, als sie plötzlich einem glänzenden Gegenstand auf der
Seite erblickten. Beide stürzten zu gleicher Zeit auf denselben, um ihn als
ausdrückliches Gegenstück zu erwischen. Darüber entstand unter ihnen
eine solche Prügelei, daß der Eine kampfunfähig am Plage liegen blieb,
während der Andere mit dem erbeuteten Goldstücke in eine Handlung lief,
um Alles zu kaufen, was nur gut und theuer ist. Der Kaufmann wird
dem jenseitbaren Käufer die Thüre, weil das vermeintliche Goldstück eines

Spielemarke war. — Der durchgebläute Kamerad des Entschloßten ist
gegen diesen wegen arger körperlicher Verletzung flagbar aufgetreten.

Theater.

Hermannstadt, 26. April.
+ Sie stehen noch immer unerreicht da, die unsterblichen Werke des
großen Briten. In der Fäbiigkeit, Begreiflichkeit und Ibarsachen aus dem
überlieferen oder selbstständigen thätiglichen Stoff zur lebendigen Hand-
lung, die sich in unmittelbarer Gegenwart vor den Augen des Betrachters
abspielt, umzuwandeln, steht William Shakespeare auch heute noch
unübertroffen da — und die von solcher Gabe ungerennliche andere jener
proletenartigen Verwandlungsfähigkeit der eigenen individuellen Denk- und
Handlungsweise in die Gedanken und das Thun fremder Persönlichkeit,
welches Vermögen beim Schaffen des Dramatikers das Charakteristische ist,
besaß Niemand in höherem Maße, als er: ein Herzend- und Gedanken-
künstler ohne Gleichen, ist kein Dichter, so wie er, in den Tiefen der
Menschenseele zu Hause, spricht keiner die Sprachen aller Stände, aller
Geschlechter, jedes Lebensalters mit so wunderbarer psychologischer Wahr-
heit, wie Shakespeare.

Mit Befriedigung vergehen wir es, daß Herr Palme zu seinem
Debut gerade ein Werk dieses Dichters wählte. Der Handlung im
„Kaufmann von Venedig" liegen zwei Erzählungen zu Grunde, die sich
getrennt in der bekannten mittelalterlichen Mährsammlung der „Gesta
Romanorum" finden, zu deren hohem Inhalt Shakespeare noch eine
Geschichtsgeschichte aus Montorio di Sal no geführt hat. Wie in seiner
anderen Dichtung Shakespears sind in dieser die scheinbar heterogenen
und entgegenstehenden thätiglichen Verhältnisse mit einander kunstvoll verbunden
und in wunderbarer Architektur zusammengefügt.

Wir wollen für die Vorführung dieses Stückes, die von Seite eines
künstlichen Publikum auch einen zahlreichen Besuch verdient hätte, der
Direktion und dem Debutanten unumwundene Anerkennung. Der uns zur
Verfügung stehende Raum gestattet uns nicht, in alle Einzelheiten der
Vertheilung eingehen; im Allgemeinen beurtheilen wir, daß Herr Palme
in der Trefenheit sich den Verfall des Hauses im Sturm errang; sehr ge-
lungen war die Geldanlehens-Verhandlungsszene mit Bassanio und
Antonio, noch wirksamer aber die Verlobungsszene der wechselnden Gemüthe
des Shylock und der Freunde bei der Erzählung Tabals im 3. Akte,
nach welcher Szene Herr Palse dreimal genies wurde. — Jil. Földes
(Borja) spielte vorzüglich; in der Scene, wo Bassanio wählt, war ihre
Wirkung vollendet. Jil. Hebe (Nerissa) hatte auf ihre kleine Rolle
viel Fleiß verwendet; auch Hr. Dangler (Juffa) war am Plage.
Ueberschaubar waren alle Musikanten, darunter die Herren Lechner
(Antonio), Janz (Bassanio), Maschel (Lancelot), Gluck (Graziano),
Peterswitsch (Doge) u. s. w. ihr Möglichstes, um die Vertheilung zu
einer abgerundeten zu machen. Bezüglich Graziano's hätten wir gewünscht,
daß das geflügelte Wort: „Ich danke dir, Jude" mit mehr dramatischem
Effe die zum Ausdruck gebracht werde.

Kirche und Schule.

Griechisch-orientalische Archidiöcesan-Synode.

Hermannstadt, 24. April.
Vorstehender Generalvikar Poppa. Schriftführer Dr. Metora.
Das Protokoll über die geistige Sitzung, welche durch die Fort-
setzung und Beendigung der Spezialdebatte über das Jahresbudget aus-
geführt wurde, und die wir hier als minder wichtig übergehen, wird richtigge-
stellt und beglaubigt.
Bologna bringt folgenden Beschlusstrag ein: Es soll von den
Darlehensschuldnern der Archidiöcese ein Prozent des Darlehenskapitals
zu dem Zwecke einsetzt werden, damit daraus die Administrationskosten
der verschiedenen Fonds gedeckt werden. Daraus soll ein eigener Fond
gebildet werden. Wird seiner Zeit auf die Tagesordnung gesetzt.
Ebenso wird der Antrag Macellarius dahingehend: „In Kirchen-
gemeinden, in welchen mehrere Geistliche als solche fungiren, vertritt der
Älteste die Kirchengemeinde nach Außen und nach Innen," für die
nächste Zeit auf die Tagesordnung gesetzt.
Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Petitions-Ausschusses.
Berichterstatter Dr. Petro referirt über Petitionsgegenstände an die Archidiöcesan-
Synode.
Ueber das Gesuch des Capitulars Basilin Vipoiu, in welchem
dieser auf die Wahl zum Consistorialrath verzichtet und um die Wahl
eines Anderen an seine Stelle ansucht, bringt der Ausschüß einen statige-
benden Beschlusstrag ein.
Poppa stellt dem motivierten Gegenantrag: Das Gesuch sei aus
dem Grunde unbedingt abzuweisen, weil der 31. Canon der Synode zu
Karthago bestimmt, daß ein Cleriker, durch seinen vorgelegten Episcopus
zu einer höheren Stelle berufen, auf diese nur in dem Falle verzichten
kann, wenn er aus dem geistlichen Stande (Hierarchie) gänzlich austritt.
Für diesen Antrag spricht Dr. Godariu und weist schlagend
nach, welche übliche Folgen die Annahme der Verzichtserklärung Vipois für
die Kirchen-Hierarchie haben kann. Dagegen und für den Commissions-
Antrag sprechen Metian und Voiu.

Bei der Abstimmung bleibt Poppa's Antrag in der Minorität,
jener des Petitions-Ausschusses wird zum Beschluß erhoben; Poppa
meldet dagegen Sondermeinung an.
Die Gesuche der Consistorialräthe Bodila und Voiu um Be-
lassung derselben als Seelsorger in ihren bisher innegehabten Parochien,
erregte der Petitions-Ausschüß durch den Beschlusstrag auf Abweisung
derselben nach dem Beschlusse der vorjährigen Archidiöcesan-Synode Nr. 47,
welcher die Incompatibilität der Kirchenämter normirt.
Der Gegenantrag Metian's: Es sei dem Verlangen der Petenten
ausnahmsweise und bis zur Aufhebung der Gehalte der Consistorialräthe
statzugeben, ruft eine lebhaftc Debatte hervor. Poppa steht in dem Ge-
suchen Bodila's und Voiu's eine verführte Verleitung der Archidiöcesan-
Synode zur Ueberschreitung des bestehenden Gesetzes über die In-
compatibilität der Kirchenämter. Das Gesetz sei durch die beiden Petenten,
welche gegen den Beschluß der vorjährigen Synode, die von demselben bis
zu jenem Beschlusse innegehabten Parochien auch nachher administriren haben,
ein ganzes Jahr hindurch scharf verletzt worden. Er sei für den
Commissions-Antrag und gegen den Antrag Metian's. Für den
Commissions-Antrag sprechen noch Macellarius, Dr. Godariu,
dagegen und für den Antrag Metian's, Bran und Popovicu.

Aus der Abstimmung resultirt die Annahme des Antrages Metian's,
wogegen Poppa Separativum einlegt.
Wegen vorgerückter Zeit hebt Vorstehender um 1/2 Uhr Nachmittags
die Sitzung auf und ordnet die Fortsetzung auf 4 Uhr an. Diese Sitzung
wurde durch das Referat des Petitions-Ausschusses und jenes des Aus-
schusses zur Ausarbeitung eines Schulgesetzes ausgefüllt. Daraus heben
wir den vom letzteren Ausschüß gestellten und von der Synode zum Ver-
schüß erhobenen Antrag hervor, welcher dahin geht: Der von dem vor-
jährigen National-Kirchen-Congress angeordnete Schulgesetzentwurf sei
in Druck zu legen und unter die Synodale-Abgeordneten zu vertheilen, so-
wie durch die Zeitungen zu veröffentlichen, damit auch das größte Publi-
cum sein Urtheil darüber abgebe. Der nächsten Synode bleibe es dann
vorbehalten, den Schulgesetzentwurf entweder unverändert oder mit sich als
nothwendig ergebenden Abänderungen für die Ges. Archidiöcesan zum
Gesetz zu erheben.

Als ein Incidens registriren wir Gaitan's Mandatsniederlegung
als Referent im Schulsenat des Archidiöcesan-Consistoriums.

Schluss der Sitzung um 4 Uhr Abends. Nächste Sitzung Morgen
9 Uhr Vormittags.

Verzeichnis

der in der öffentlichen Sitzung vom 27. April 1871 Vormittags 9 Uhr beim Stadt-
und Kreis-Magistrats-Gericht in Hermannstadt vorzutragenden Rechtsfälle.
Jahrl 7934 1870. Vale etc. Eibheil pro. Sequelration.
Jahrl 9395 1870. Karl Jerbes Erben etc. Azenda in Trief pro. Kollenerlag.
Jahrl 15 1871. Andrei Darabag etc. Juon Darabag pro. Exentienenterschnung.
Jahrl 8959 1870. Sierban Gurefnetin etc. Bucur Bran pro. 100 Stück
Dufaten.
Jahrl 2785 1870. Georg Pitters etc. Anton Blonta pro. Rechtfertigung der
verkauften Appellationsfrist.
Jahrl 1621 1870. Bucur Cupp etc. Drea und Nicola Martin pro. Sei-
ratsgut.
Jahrl 2808 1871. Moriz Felter etc. Georg Mill pro. 159 fl. 92 kr. 5. Währ.
Beschwerde.
Jahrl 2810 1871. Juliana Fleischer etc. Johann Fleischer, wegen Rechtferti-
gung im Prozesse zweier Grundstücke.
Hermannstadt, am 24. April 1871.

Magistrat als Gericht.

Geschäfts-Bericht.

Hermannstadt, 25. April.
Bei ausgezeichnetem Witter war heute wieder der Besuch des Platzes
recht lebhaft, und die Zufuhr von allen Sorten Cerealien, besonders Futtermittel
und zubereitenden; mittlere Weizen-Qualitäten, dann Korn und Runkeln stimmten
beut, nur besonders schöne Weizen-Quaranten und Hafer hielt sich noch in mer fest im
Preis. Gedöbel waren in Folge unserer hohen Preise aus Kreuzstadt eingeführt. Wind-
sticht war vom Lande wieder zuge- her, und wurde mit 20 fr. das Fund ausbe-
schrieben. Die Qualität ist mit Rücksicht auf die Frühjahrs-Verhältnisse mitunter noch
immer annehmbar, in der Ehrenerung sonstiger Stroh- und Futterarten und ande-
rteiger Lebensmittel keine günstige Aenderung eingetreten, sowohl in Wien als auch
in Pest. In Wien ist die Nachfrage sehr lebhaft, und die Preise sind mit 3 fl. 78 kr.
bis 4 fl. 27 kr. der Weizen verkauft. Der Markt mit Schafen hat bereits begonnen,
der Verkehr im Allgemeinen scheint sich recht lebhaft zu gestalten, auch erdine
Verhandlungen sind schon bedeutend zum Plage gelangt, wobei jedoch wegen hoher For-
derungen noch nicht viel Geschäfte, besonders für die Ausfuhr nach Serbien gemacht.
Käufer verhalten sich etwas zurückhaltend.
Blüthe und Saaten geben vortreflich. Witterung sehr entsprechend günstig;
in guter Jahreszeit steht in Aussicht.

Offener Sprechsaal.*)

**An den Verfasser der Verichtigung zu einem berechtigenden
Bericht Julius Wacker im offenen Sprechsaal.**

Sie haben einige Fragen an mich gerichtet, welche ich gerne bereit
bin, ihnen zu beantworten. Bevor ich jedoch zur Sache spreche, muß ich
die Bezeichnung „Reactione Helote", welchen Namen sie mir
beilegen, als einen Ausfluß ihrer hochgradigen Aengstung, mit Ent-
schiedenheit zurückweisen. Ebenso muß ich meine Verwunderung
düber aussprechen, daß sie, der Verfasser ihrer hochfo-
rmischen, bandwurmartigen Correspondenz, es über-
haupt nur versuchen, im Denken und Schreiben Andere zu kritisiren!

Doch nun zur Sache.
Sie fragen, wie groß die Anzahl der Communitätsmitglieder gewesen
sei, welche für das Migrantenvotum Dr. Rein's gestimmt haben, ob es
27 gegen 7, oder 27 gegen 6 sind?

Nun es waren 27 gegen 7, jedenfalls eine viel bedeutendere Ma-
jorität, als diejenige war, mit welcher in der schicksaligen Nationalconventurität
das Majoritätslaborat der Jungtschen angenommen wurde, welches,
wie sie selbst wissen, die klägliche Majorität von
nur 3 Stimmen aufzuweisen hat.

Sie fragen ferner: Hat Poppa oder Nideli den Dringlichkeitsantrag
gegen den Confuldeputirten Dr. Stegmann eingebracht?
Den Dringlichkeitsantrag hatte Juon Poppa eingebracht und es
wurde von mir nur hervorgehoben, daß der hiesige Kaufmann Josef Nideli,
welcher gegenwärtig in Jungtschenbum macht, sich um das Zu-
standbringen der nöthigen 10 Unterschriften besonders verdient gemacht
habe. Der Herr Nideli hätte er nur geahnt, daß der geniale Poppa'sche
Dringlichkeitsantrag ein so klägliches Ende nehmen, ja sogar zu einer
Anerkennung über die Haltung unseres wackeren Confuldepu-
tirten Dr. Stegmann führen würde, — er hätte sich vielleicht
weniger angestrengt. Schade, daß Josef Nideli und Genossen nicht die
klassische Applikation Sondermeinungen Juon Poppa's mitunter-
fertigt haben, sie hätten sich sehr schön vererigen können!

Sie fragen ferner: ob der Prediger Stolz nicht in der Sitzung war?
In jener Sitzung, welche dem Dr. Rein das Migrantenvotum er-
theilte, war der ehemalige Prediger Stolz nicht anwesend. Daß Sie
jedoch diese Sitzung so darstellen, als hätte sie, außer einigen Anhängern
Dr. Rein's und einigen Theologen, aus der zweiten unveränderten Auflage
des Hermannstädter Silbergesangs-Chores bestanden, kann ich nicht mit
Schweigen hinnehmen. Wir haben hier erfahren, daß die Jungtschen
unser Hermannstädter Mitglieder, welche sich für die Oberliche Protokollar-
klärung ausgesprochen haben, mit dem Namen Hermannstädter Silber-
gesangs-Chor zu bezeichnen belieben. Ist es in diesem Sinne gemeint, so
ist diese Bezeichnung gleichgültig, denn auch wir sehen ja für die
Oberliche Protokollar-Erklärung ein. Im Uebrigen glaube ich, daß ihr
Angriff auf die Mediajcher Stadt-Communität ebensowenig Beachtung
verdient, als ein gewöhnlicher Dubensreich — es ist nicht der Mühe werth,
davon weiter zu sprechen.

Dies mein letztes Wort in dieser Angelegenheit. Zum Schluß er-
laube ich mir Ihnen folgendes Verschen, etwa für das Stammbuch, zu em-
pflehen, und hoffe, daß es Ihnen gefallen wird, weil sie sich als ein Freund
von Wigen und Spätschen gezeigt haben:

„Du Poppa und Genossen
Laßt ab von euren Posten,
Nichts nützen eure Glossen
Ihr seid und bleibt erschaffen!"

Ein Mediascher Bürger.

* Für das unter dieser Rubrik Enthaltene übernimmt die Redaktion keine
Verantwortlichkeit.

Heute und jeden folgenden Mittwoch Abends:
Schwertner's-Quintett
CONCERT-SOIRÉE
im Garten des Karl Sonnenberg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Heute Mittwoch den 26. April:
Singvögelchen.
Operette in einem Akt.
Besetzung:
Der Liebeszauber.
Operette in 1 Akt von Humbert. Musik von Müller.

Telegr. Wiener Cours vom 25. April 1871.

5% Metalliques	58.70	Ungar. Grundbesitzungsobli.	79.90
5% Alt-Russ. und Novem.-Zinsen	—	Zemob.	77. —
5% National-Anlehen (Silber)	68.45	Silberb.	74.75
1869er Staats-Anlehen	97.90	Kroat.-slav.	83.50
Renten	74.8 —	Silber	122.35
Rechtsaktien	277. —	R. f. Müng-Dufaten	5.91
London	125.35	Napoleonob'or	9.95 1/2

Fremden-Liste.

Angelommen am 25. April.
Römischer Kaiser.
Michael Charleyer, Albert Hofes, Baumeister, von Karlsburg.

Kundmachung.

Am 15. und 16. Mai l. J., in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, findet bei der Pfand-Leihanstalt, Fleischergasse Nr. 108, eine Licitation statt.

Hôtel König von Ungarn, Volksgarten und Pracht-Halle.

Besetzter erlaubt sich, einem hohen Adel, der lebt, Garnison, sowie dem P. T. Publikum und Reisenden, besonders welche mit Equipage reisen, die höchlichste Anzeige zu machen, daß ich obenanntes Hôtel mit 20, allen Comfort entsprechenden Passagier-Zimmern, von 50 kr. aufwärts bis 1 fl. 50 kr., großen Hof und herrliche verzierte Stallungen, neuerdings sammt allen dazu gehörigen Einrichtungen auf 6 Jahre geachtet habe.

Volksgarten und Pracht-Halle
2000 Personen fassend, schattenreicher Garten Hermannstadt, geeignet für alle Feste, in Verbindung mit der großen, ganz neuen, vorzüglich ansehnlichen Pracht-Halle, für Vereine, Vorträge, Concerte, Bälle etc.

Eröffnung von Table d'hôte und Mittags-Abonnement

Table with 2 columns: Description of meals and their prices. Includes 'Table d'hôte bestehend aus 5 Speisen' and 'Monatliches Abonnement bestehend aus 5 Speisen'.

Unter Zusicherung der aufrichtigsten und promptesten Bedienung nochmals für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich dankend, bitte auch um fernern zahlreichen Zuspruch.
Hochachtungsvoll S. Prokopp, Hotelier.

Zur gefälligen Beachtung.

Nach beehre mich, dem hochverehrten p. t. Publikum mein neu assortirtes großes Lager in allen Mode- und Manufactur-Waaren zu den allerbilligsten festgesetzten Preisen bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll Heinrich Jäger.

Nachricht.

Von Wien zurückgekehrt, empfehle ich hiermit einem hochverehrten P. T. Publikum mein nun auch complet hier angekommenes selbstgewähltes schon und zu jedem Preise gut sortirtes Waaren-Lager in den

neuesten Damen- und Herren-Modestoffen

Frühlings- und Sommer-Saison;

ebenfalls neueste fertige Damen-Jaquets in Seide, Sammt und Taub, als auch Longshawls, Umhängtücher, Plaids, Teppiche, Möbelstoffe, Fenstervorhänge, Leinwänden aller Art, Percails, Molls, Organtins, Piques, Brillantines, Weissstickereien, Spitzen, Bänder, Blumen, Federn, Strohhüte für Herren und Damen, geputzte und ungeputzte, Sonnen- und Regen-Schirme, Stiefletten, Mieder, Chignons, Handschuhe, Cravatzen, fertige Herren-Wäsche, weiß und färbig, nebst noch mehreren anderen in das Manufakturfach einschlagenden Artikeln, zu billigen festgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll Friedrich Baumann.

1500 Eimer Wein,

reine vorzüglichste Qualität, aus den besten Lagen Mühlbachs vom Jahre 1866 und 1868, sind loco Mühlbach zu verkaufen.

Weintrauben-Pressen

der vorzüglichsten und anerkannt besten Construction (nach verbesserten Lerol'schen System) in verschiedenen Größen, sowie

Trauben-Quetschen,

Rebel-, Bretter-, Verkork-Maschinen etc. neuester Art zu den billigsten Preisen und stets vorrätig in der Maschinen-Fabrik von

C. Dengg & Co., vormals Hrn. Diabler, Wien, Wieden, Heugasse Nr. 38.

Zeit ist Geld.

In einer Stunde können 1000 Stück Wäsche gezeichnet werden mit einer unerschütterlichen, unauflöslichen

Merk-Tinte,

wodurch das Sticken unbeschädigt geübt werden und der Wäsche unschädlich ist, wird vom Gezeichneten

unter Garantie verkauft:

- 1 Flacon unauflöslische Merktinte 1 fl.
1 Wäschepfendel mit zwei Buchstaben 30 kr.
1 dito in Monogramm 40 kr.
Korven 40 kr.
Ritter von Stül 6 kr.
1 Druckpfeiler sammt Bintel 10 kr.
Gravenarbeiten werden billig berechnet.
Briefpapier oder Convert pr. 100 Stück 35, 55 kr., künftes 65 kr., engl. gerippt 75 kr., die engl. gerippt 1 fl.
Converte obige Preise.
100 Briefkarten, Briefel, 60 kr.; 100 Laif 85 kr.
1000 Siegelmarken, ganz fein ausgeführt, 2 fl. 20 kr.
Kutirüge per Packung.

H. Bettelheim's Galanteriewaarenhandlung, f. l. Wartenberggasse in Wien. Wiedererläufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Anzeige.

Ich beehre mich, hiermit zur Kenntniss zu bringen, daß ich für Hermannstadt und die dazu eingetheilten Kreise die

Hauptagentschaft

der ersten ungarischen allgemeinen Assecuranz-Gesellschaft in Pest, welche einen Gewährleistungsfond von 9 Millionen Gulden ö. W. besitzt, übernommen habe und empfehle dem verehrten p. t. Publikum

Versicherungen:

- a) gegen Feuerschäden (wenn dieselben auch durch Blitz verursacht werden), auf Gebäude, Fabriken, Maschinen, Gewerbe-Vorräthe, Einrichtungstücke, Feldfrüchte, Viehstände etc.;
b) gegen Hagelschäden;
c) auf das Leben des Menschen

zu möglichst billigen Prämien. Hermannstadt, April 1871.

Heinrich Jäger.

Hierzu eine Beilage.



Vertical text on the right edge, partially cut off. Includes words like 'möchten Sie', 'Besetzungen', 'Neuheit mehr', 'Bei lebendigen', 'Interessante', 'Impoante', 'Vorzüglich', 'Feuer spr', 'Garten spr', 'Pumpen', 'Schläuche', 'Feuer-Cimer', 'Ausrüstung', 'Feuer wehren', 'Leopold', 'ber in Hermann', 'Den 1. Rosa, To', 'lovite, 1 J.', 'dung, Neufst', '— Georg Dred', '(Ungarn), 28', 'sucht, Franzi', '— Wilhelmine', 'Accessiten W', 'an Schwäche', '— Marie Kulba', '44 J. alt, r', 'B.-Spital.', '2. Agnes, Tod', 'Gsegesti, 6', 'Rosmaringoff', '— Samuel, So', '14 T. alt, rei', '— Maria, Tod', '15 T. alt, g', 'zigante Nr. 1'



BULLETIN des neuen grossen Wiener-Bazar's



Anton Rix, Wien, Praterstrasse 16. Was gibt es Neues?

Möchten Sie wohl gern erfahren? — wenn Sie ein Weibchen opfern, will ich's Ihnen offenbaren. — Doch lesen müssen Sie fort und fort — Alles bis zu Ende, Wort für Wort — der Eine braucht dies, der Andre das, — und Jeder braucht gewiss da und dort etwas.

Preisbücher 85 Seiten stark mit 960 großen Abbildungen der am Bazar sich befindenden Waaren werden jedermann gegen Einzahlung von 20 kr. franco zugesendet. Die Verkäufe der Waaren geschehen gegen vorheriger Geldeinlösung oder Postnachnahme. Kaufleute, Ubrmacher, Krämer, Souffler erhalten Duzend-Preise. — Die Bestellungen werden durch die Expedition von Anton Rix, neuen grossen Waarenbazar, Wien, Praterstrasse 16.

- Neuere mechanische Jur-Zigarren-Züge, einen Schuster oder sonstige Figur vorstellend, welche beim Rauchen sich bewegen, müssen oder kinn, Kopf, alles bewegen, ein Stück fr. 40, 50, 80.
Ein echter Meerichaum-Zigarren-Zug mit Bernstein nur 45 kr. Andere feine Sorten mit Kunstschmuck fr. 80; fr. 1, 1.50.
Bei lebendigem Leibe verbrannt. Gestern war in der Presse zu lesen, daß ein Hausbesitzer in Bitten die Gewohnheit hatte vor dem schlafen im Bette zu lesen, welche schief zufällig beim Lesen der „Politik“ ein, das Licht brannte ab, das Bett hing Feuer, die Hausleute bemerkten das Unglück erst, als sie das Rufen des Feuers und das Schreien des Unglücklichen vernahmen und in's Zimmer eilten, doch es war zu spät, denn der Unglückliche war schon am ganzen Leibe verbrannt und gab in einigen Stunden seinen Geist auf. Für elende 70 kr. hätte der Verunglückte sein Leben erkaufen können, anstatt zu eines glücklichen Todes zu sterben und hätte noch viele Jahre mit der „Politik“ gemütlich einschlafen können, wenn er sich hätte von Anton Rix ein kleines Instrument, den höchstverkauften Pflanzstängel kommen lassen, welches das Licht, wenn man dabei einschläft, selbst auslöscht. 1 Stück nur fr. 20.

ANTON RIX, Wien, Praterstrasse 16.

Ich erlaube im Interesse der P. Z. Kunden genau auf meinen Namen Anton Rix zu achten um allfälligen Verwechslungen vorzubeugen. ANTON RIX, neuer Waaren-Bazar, Wien, Praterstrasse 16.

Advertisement for KNAUST fire pumps, featuring a logo with a figure and text: 'Feuerpumpen, Gartenpumpen, Pumpen, Schläuche, Feuer-Gimer, Ausrichtung für Feuerwehren. Wm. KNAUST Wien. Leopoldstadt, Miesbachgasse 15, gegenüber dem Augarten.'

- Verzeichniß der in Hermannstadt vom 1. bis 31. März 1871 Verstorbenen: Den 1. Rosa, Tochter des Krankenwärters Josef Markovits, 1 3/2 M. alt, r.-kath., an Lungenentzündung, Neustift Nr. 556.
— Georg Drovitz, Schuhmachergesell aus Hartfeld (Ungarn), 28 J. alt, r.-kath., an Lungenentzündung, Franziskanergasse Nr. 292.
— Wilhelmine, Tochter des pension. I. L. Gerichts-Accessisten Moriz Schöndorf, 13 T. alt, r.-kath., an Schwäche, Promenadethor Nr. 250.
— Marie Kuhnert, Ziegelmachersgattin aus Wien, 44 J. alt, r.-kath., an Lungenentzündung, Fr.-J.-Spital.

- 2. Anna Bloker, Weißbäckermeistersgattin, 62 J. alt, ev., am Typhus, Burggasse Nr. 839.
— Carl Victor, Sohn des quiescirten Rechnungsführers Franz Richter, 1 3/8 M. alt, r.-kath., an Gehirnfraisen, Schmiedgasse Nr. 460.
3. Samuel Dreileff, Büstenmacher, 22 J. alt, r.-kath., an Lungentuberculose, Fr.-J.-Spital.
— Ilse, Sohn des Eisenhändlers Abram Pihota, 5 1/2 M. alt, gr.-kath., an Lungenentzündung, Sagthorzigant Nr. 160.
4. Joh. Meisner, Kunststreiter aus Reichenau (Böhmen), 56 J. alt, r.-kath., am Herzfehler, Sagthor Nr. 305.
— Michael Kranz, Maurergesell, 30 J. alt, ev., an Tuberculose, Fr.-J.-Spital.
— Emilie, Tochter des Portiers Joh. Lang, 3 J. 4 T. alt, ev., an Gedärmenentzündung, Fr.-J.-Sp.
— Rosalie, Tochter des Zimmermanns Martin Roth, 1 3/6 M. alt, ev., am Herzfehler, Sagthor 559.
5. Stanciu Petrusch, Tagelöhner, 50 J. alt, gr.-kath., an Lungenentzündung, Sagthorzigant Nr. 123.
— Juon, Sohn des Meisters Valente Vintille, 2 3/4 alt, gr.-or., am Herzfehler, Retranchement Nr. 443.
6. Helene, Tochter des Tischlers Friedrich Müß, 4 M. alt, ev., an Fraisen, Leberergasse Nr. 84.
— Michael Nagh, Schuhmachergesell aus Szatmar, 37 J. alt, r.-kath., am Herzfehler, Reispurg 383.
— Michael Dengel, Schuhmacher, 68 J. alt, evang., an der Brustwassersucht, Fr.-J.-Spital.
— Kees Károly, Schuhmachergesell, 31 J. alt, reform., an Tuberculose, Fr.-J.-Spital.
— Juon, Sohn des Tagelöhners George Nitiboi, 8 T. alt, gr.-or., an Fraisen, Feltauertborzigant Nr. 23.
8. Michael Franz, Ziegelschläger aus Komafowice (Galizien), 43 J. alt, r.-kath., am Typhus, Fr.-J.-Spital.
— Pauline, Tochter der Maurerwitwe Elise Fleischer, 1 3/4 alt, r.-kath., an Darmgeschwüre, Feltauertborvorstadt Nr. 186.
— Gustav Adolf, Sohn des I. Steueramts-Offizialen Adolf Pheps, 4 J. alt, ev., an Halsentzündung, Burggasse Nr. 857.
— Otto Carl, Sohn des pension. I. L. Gerichtsaccessisten Moriz Schöndorf, 5 3/1 M. alt, r.-kath., an Halsentzündung, Promenadethor Nr. 250.
9. Ernst Wilhelm, Sohn des pension. I. L. Gerichts-

- 19. Malvina, Tochter des Gastwirths Gottfried Gruninger, 2 3/3 M. alt, r.-kath., an Gehirnfraisen, Feltauertgasse.
— Johann Gröfner, Deconom aus Schorfen, 57 J. alt, ev., an der Gicht, untere Johannisberg 1087.
— Anna, Tochter des Tagelöhners Daniel Gorda, 3 3/3 alt, gr.-or., an Darmgeschwüre, Feltauertborzigant Nr. 60.
— Julianna, Tochter des Maurers Andr. Dngperth, 3 3/3 alt, ev., an der Bräune, Salzgasse Nr. 585.
— Anna, Tochter des Meisters Viktor Maftei, 4 M. alt, gr.-or., an Gehirnfraisen, Josefstadt Nr. 149.
20. Toma Triff, Landmann aus Szeljiste, 44 J. alt, gr.-kath., an Lungenödem, Landes-Irrenanstalt.
— Clotilde v. Böth, Senatorenwitwe aus Wien, 48 J. alt, r.-kath., an der Herzbeutelwassersucht, II. Erde Nr. 316.
— das unreifegeborene Mädchen des Cassiers Fr. Böhrer, Franziskanergasse Nr. 287.
21. Maria, Tochter des Töpfers Mich. Schneider, 4 J. alt, ev., an Halsentzündung, Neustift Nr. 529.
— Friederike, Tochter des Müllers Friedrich Gösch, 6 M. alt, ev., an Lungenentzündung, Mühle im jungen Walde.
— Mikalai Trisan, Tagelöhner, 66 J. alt, gr.-or., an der Brustwassersucht, Josefstadt Nr. 118.
— der lediggeborene Knabe des Müllers Mich. Gronius, Sagthor Nr. 556.
— Anton Schellts, Fleischhauer aus Raichau, 33 J. alt, r.-kath., an Tuberculose, Elisabethgasse.
22. Franz Knoch, Cypres, aus Pelzenort (Mähren), 39 J. alt, r.-kath., an Gehirnlähmung, Fr.-J.-Sp.
— Johann Schneider, Schuhmachergesell, 28 J. alt, ev., an Tuberculose, Fr.-J.-Spital.
— Alexander, Sohn des Meisters Mikalai Stoika, 7 M. 12 T. alt, gr.-kath., an Fraisen, Schwimmschulgasse Nr. 173.
23. Ladislaus Pegebus, 3 3/7 M. alt, reform., am Herzfehler, Retranchement.
— Dumitra Heufiu, Tagelöhner aus Czecot, 38 J. alt, gr.-or., an Zellgewebebrand, Fr.-J.-Sp.
24. George, Sohn des Meisters Juon Cimbru, 19 J. alt, gr.-or., an Gesichtserkrankung, Sagthorvorst. 523.
— Maria Vento, Schuhmachergesell, 32 J. alt, ev., an Lungenentzündung, Fleischergasse Nr. 109.
— Maria Tebel, Webermeistersgattin, 32 J. alt, ev., an Blutzersetzung, Schmiedgasse Nr. 869.
— Anna Maria, Tochter des Wirths Thomas Hubinek, 1 3/5 M. alt, r.-kath., an Halsentzündung, Schwimmschulgasse Nr. 178.
25. Maria Sauer, Mälermeistersgattin, 81 J. alt, ev., an Altersschwäche, Weisengasse Nr. 225.
— Michael Kraus, emeritirter Prediger, 71 J. alt, ev., an Altersschwäche, Langgasse Nr. 517.
26. Julius, Sohn des Gastwirths Josef Feidler, 5 3/6 M. alt, r.-kath., an Gehirnhautentzündung, II. Ring Nr. 413.
— Mikalai, Sohn des Meisters Lazar Stanciu, 1 3/4 alt, gr.-or., am Keuchhusten, Sagthor Nr. 550.
— Anna Lujuon Dumitru, Tagelöhnerin aus Orlatz, 40 J. alt, gr.-kath., am Rothlauf, Fr.-J.-Sp.
— das unreifegeborene Mädchen des I. Hauptmanns Josef Rundmann, Weisengasse Nr. 254.
— Josef, Sohn des Tischhennmachers Samuel Segeedi, 7 3/4 alt, reform., an Gehirnhautentzündung, Burggasse Nr. 321.
27. Ilie, Sohn des Meisters Ilie Bujan, 7 M. alt, gr.-or., am Zahnen, Burggasse Nr. 414.
— Mikalai Dunats, Musikant, 29 3/3 alt, gr.-or., am Schlagfluß, Burggasse Nr. 199.
28. der neugeborene Sohn des Seilers Andr. Ungar, 12 St. alt, an Schwäche, Sagthorvorstadt 535.
— Johann Rudolf, Sohn des Weißbäckermeisters Johann Zacharias, 1 3/7 M. alt, ev., am Herzfehler, Burggasse Nr. 839.
29. Katharina Kapler, Spitalspflegerin, 72 J. alt, ev., an Altersschwäche, Bürgerhospital.
31. Andreas Müller, Fassbindermeister, 81 J. alt, ev., an Lungenentzündung, Rossmaringasse Nr. 1008.
— Katharina Breßler, Mälerwitwe, 70 J. alt, ev., am Typhus, Elisabethgasse Nr. 706.
— Theresia Guder, Weißbäckerwitwe, 65 J. alt, ev., an Altersschwäche, Saggasse Nr. 1074.
Hermannstadt, am 1. April 1871.

Table titled 'Hermannstädter Marktpreis am 25. April 1871' with columns for 'Name der Verkaufsstelle', 'Beste', 'Mittlerer', and 'Winstlicherer'. It lists prices for various goods like wheat, flour, and oil.

Handwritten signature: Th. Steinhaufen

Die Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ in Klausenburg

(Gründungs-Jahr: 1865. Gewährleistungs-Fond: fl. 3.302,374.)
beehrt sich anzuzeigen, daß sie ihre Operationen auf dem Gebiete der

I. Lebens-Versicherung

begonnen hat und empfiehlt sich zur Vermittelung für alle Combinationen, namentlich versichert sie: **Capitalien, Pensionen**, zahlbar bei Lebzeiten oder nach dem Tode, **Kinder-Ausstattungen**, vermittelt den Beitritt zu den gegenseitigen **Leberlebens-Gesellschaften** etc. etc.

Beispiel zur einfachen Lebens-Versicherung:

Die zu entrichtende Prämie eines nach dem wann immer erfolgenden Ableben auszubahlenden Capitals von ö. W. fl. 5000 beträgt vierteljährig im Beitrittsalter von

30 Jahren:	35 Jahren:	40 Jahren:	45 Jahren:
fl. 28 37 fr.	fl. 34,	fl. 39 62 fr.	fl. 48 87 fr.

wobei die Versicherten mit

50 Procent

am Reingewinne participiren.

Außerdem versichert die „Victoria“ zu festen und billigen Prämien:

- II. Gegen Feuerchäden.
- III. „ Hagelchäden.
- IV. „ Transportchäden.

Die vorkommenden Schäden werden sogleich erhoben und ohne Verzug beglichen.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt, sowie Statuten, Prospekte etc. verabfolgt bei allen Special-Agenten und reisenden Inspectoren.

Die General-Agentur der „Victoria“ in Klausenburg.

Wagner. Szász.

2-26

Rothschild & Comp.,

Postgasse 14,
WIEN.

Neue vortheilhafteste Spielgesellschaften

mit Gewinnen von
**fl. 300.000, 250.000, 220.000, 200.000, 150.000, 100.000,
fl. 70.000, 50.000, 25.000** etc. etc.

auf **20 Stück k. k. österreich. Staats-Lose vom Jahre 1864.**
Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 8 als erste Rate;
auf **20 Stück königl. ungarische Staats-Lose.**
Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 6 als erste Rate;
auf **20 Stück kaiserl. türkische Lose.**
Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 6 als erste Rate;
auf **40 Stück herzogl. Braunschweiger Lose.**
Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 5 als erste Rate.

Für alle Ziehungen giltig

20tel Antheilscheine auf 1864er Staats-Lose
à 8 fl. pr. Stück — 9 Stück à fl. 70 — 20 Stück à fl. 150.
20tel Antheilscheine auf königliche ungarische Lose
à fl. 7 pr. Stück — 6 Stück à fl. 40 — 20 Stück à fl. 130.
Promessen zu allen Ziehungen.

Aufträge für die kais. kön. Börse

werden gegen Baar oder entsprechende Angabe bestens ausgeführt.

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Losen, Bank-, Eisenbahn- u. Industrie-Actien.
Prospecte, Pläne, Ziehungslisten gratis.

Rothschild & Comp.

in Wien, Postgasse 14. 5-20

Reinigung und Erhaltung der Zähne
ist das Beste das

Anatherin-Mundwasser

zu 40 fr.,

welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet war.

In **Wien** bei **Carl Spitzmüller, Apotheke zum „rothen Krebs“**, am hohen Markt.
in **Hermannstadt** bei Herrn **J. F. Schneider**,
in **Schässburg** bei Herrn **J. B. Teutsch.**

23-50

Aufträge auf:
Kafozj, Pandur und Rißinger Bitterwasser etc.
werden in frischster Füllung sofort ausgeführt von dem Comptoir der f. B.
Mineralwasser-Versendung zu Kissingen.
3-3

Schon am **15. Mai 1871** erfolgt die Ziehung der
Ungarischen Prämien-100-fl.-Lose.

Diese Lose, von der königl. ungarischen Regierung garantirt, haben jährlich vier Ziehungen mit Haupttreffern von
250.000, 200.000, 150.000 fl. etc.

Jedes Los muß gezogen werden. **Sämmtliche Gewinne sind ohne Steuerabzug.**

Diese Lose, welche in Folge ihrer jetzt noch so überaus billigen Preise jede Concurrenz bestehen können, verkauft die gefertigte Wechselstube genau nach Tagescours und auf
10monatliche Raten mit nur 10 fl. Abgabe,

wobei man schon in der nächsten Ziehung auf alle Gewinne allein spielt. Promessen auf Ganze 100-fl.-Lose jetzt noch à 2 fl. 50 kr. und Stempel. Abnehmer von 5 Stück erhalten 1 Stück gratis. Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige frankirte Einzahlung des Betrages, sowie um Beischließung von 30 kr. für f. z. Zusendung der Ziehungsliste ersucht.

Die gefertigte Wechselstube empfiehlt sich auch zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Valuten, Abgabe auf alle fremden Plätze.

Alle Gattungen Lose werden zu den billigsten Bedingungen auf 10monatliche Raten verkauft.

Aufträge für die Börse werden gegen entsprechende Deckung zu den billigsten Bedingungen übernommen.

Wechselstube der f. k. priv. Wiener Handelsbank,
vormals: **JOH. C. SOTHEN, Wien, Graben 13.**

4-8

Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter

3 Haupttreffer à fl.	250.000
1	220.000
7	200.000
1	150.000
1	110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc. spielt man mittelst eines Antheilscheines meiner

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 5.

Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose,

deren coursmäßiger Geld nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer baar vertheilt wird. — Die gesetzliche Stempelgebühr für das Document beträgt ein- für allemal 99 kr.

Gleich bei Ertrag

der **ersten vierteljährigen Rate von 5 Gulden**

spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Keglevich am 1. Mai, der ung. Prämienlose am 15. Mai
und der
1839er und 1864er Lose

sowie **Triester am 1. Juni, ferner der Ofener und Stanislauer am 15. Juni, der Credit- und Dampfschiff-Lose am 1. Juli der Salm und Waldstein am 15. Juli etc**

Mit meinem Ratenbrief Nr. 17148
hat am 1. September 1870
den Haupttreffer von **200.000 fl.**

der 1864er Lose

Herr **Franz Hartleben** gewonnen und laut bei mir erliegenger notariell beglaubigter Bestätigung behoben.

Eduard Fürst, Bankhaus,
Wien, Stefansplatz.

18. April 1871. 1-2

SELLERIE-ELIXIR.

Die wohltätige Wirkung der Sellerie auf den Harn- und Geschlechts-Apparat war schon in den ältesten Zeiten gekannt und benützt. Das namentlich aus der orientalischen Pflanze auf das sorgfältigste dargestellte Elixir wirkt angenehm erregend und lebend auf den ganzen Organismus, stellt die erschöpfte Thätigkeit der betreffenden Organe wieder her und erhält bei längerem Gebrauche die Functionen derselben bis in das späteste Alter.

Eine Flasche nebst Gebrauchsanweisung kostet 3 fl., 6 Flaschen 15 fl. und ist zu bekommen in der **Apotheke „zum rothen Krebs“** am hohen Markt in Wien, ferner in Velt bei Herrn Apotheker **v. Török**, in Prag bei Herrn Apotheker **Jos. Fürst**, Graz bei Herrn Apotheker **Victor Grablowitz**, Arad bei Herrn Apoth. **E. Stokmar**, in Hermannstadt bei Herrn **J. F. Schneider**, Brünn bei Herrn Apotheker **v. Eder**.

Bei Versendung 20 kr. für Emballage. 23-50

Erscheint mit Ausnahme Sonntage 1871
Kofet für das halbe
5 fl., das Vierteljahr
50 kr., ein Monat
Mit
Postversendung
Im Inland
halbjährig 7 fl. 50 kr.
jährig 8 fl. 50 kr.
Im Ausland
vierteljährig 4 fl.
halbjährig 7 fl.
jährig 8 fl.
Redacteur und
Verleger
Th. Steinhan

Pränumerandum in Wülbach bei

Nr. 100

(Entbeuren
Gen.-Secretär im
seines Amtes zu
erfüllen und
am 1. d. M.
telor, in
C. u. i. r. u.
stehende der

Die von
die Regierung die
kennen die
Geldigung erhalten
berichtet, daß
den 17. Mai zu
den 19. Mai zu
rigen Blattes),
sind amtlich unter
neuen Seiten zur
zwei Vicepräsidenten
den könne. Die
bei der späteren
Die Conferenzen
beraten sich die
den hier ununterbro
Präsidium Sr. Ma
sich auf alle Details
worin wohl auch
über die Einzelbe
nichts Bestimmtes,
tet. Die durch die
kum über die Vor
neuen Reichsfanzler
unlängst Meldung
sage, daß nunmehr
Die vorgesch
Beratung der 120
met. Abgeordneter
regierung: ob aus
ten erhobenen Krieg
kosten aufgenommen
Notionen der Regier
aufgeführt ist, die
sind? Warum nicht
scheidung aufgelegt,
lich sprach er den
ferner Darlehen be
und auch die contr
Bundesvollmächti
jahre die zweite
die zweite Kriegsda
sich dienbar zu m
Lezung unverändert
Die Commu
ausgegeben zu habe
wünschen, welche mit

Hau
hat unter derselben
welche diese seit
des Mannes bekam
Sicherheit rechnete
daß der Mensch
bis Mittags regne
seine ewige Gnade
offenbaren und der
mittags die finste
begünstigte die
in außerordentlich
die Umgebung der
besetzt und trotz
Organe der Stadt
Hrn. Oberstadthau
Mühe den Weg
Bis 4 Uhr
Nary's im Gruf
brennenden Kerzen
Todten zu sehen
völlig unverändert.
Komiteebüroren a
Gala-Leidenwagen
Mehrere Blumentre
den Sarg. Daß
reich ausgestattet
wohl nicht besonde